

2100 Jahre = 333 D. 100 J.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Preis:** 15 Pf. wöchentlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk. unter Streichband 2,50 Mk. **Kunstgenre:** Die gebürgtevolle Millimeterzelle oder deren Raum 12 Pf. Vereins- und Versammlungsanzelgen 6 Pf. **Reklame:** Die dreigesparte Millimeterzelle oder deren Raum im Text 10 Pf. — Schluss der Unterlagen-Ausgabe in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Ober Schlesien

Organ der R.P.D., Sektion der 3. Internationale

Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

10. The following table shows the number of hours worked by each employee.

Hauptverlag: Dresden 10, Krebsnitzer Straße 60. Telefon
Döhl 4719. Büro für Auslands: Dresden 564. Redaktion: Dresden,
Krebsnitzer Straße 60. Telefon Kling 8837. Verkaufsstelle der Redaktion:
von 12—13. Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. — Gesamt-
Abonnementen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 26, Telefon
Görlitz: Qunit 6, Telefon 2384. Geschäftssachen: von 8—19 Uhr. Gerichts-
hain am Hauptverlagsort Dresden. — Verlag: Götei. Berlagsgesellschaft
m.b.H. Dresden. — Druck: „Preussag“ Berlin, Fil. Dresden, Krebsnitzer Str. 60.

Rampf dem Gehichtungsdiftat!

Gehiedspruch verbindlich erflärt - Die
Eisenlöinge wollen maßregeln

U. Berlin, 21. Februar. In dem Lohnstreit der mitteldeutschen Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister die Schiedssprüche vom 18. Februar 1928 im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Passus angenommen, nach dem Kinder unter sechs Jahren Milch erhalten und die Kinder der Streikenden, die die Schule besuchen, täglich Milch und Semmeln.

Weiter kämpfen!

Verbindlichkeitserklärung des Metallarbeiter-Schiedsgerichts

Es ist so gekommen, wie wir vorausgesagt haben: Der Hunger schiedsspruch — denn die Lohn erhöhung entspricht nicht im entferntesten der dauernd wachsenden Teuerung — ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Der Metallarbeiterverband und die kämpfende Arbeiterschaft stehen jetzt eindeutig vor der Frage: Kapitulation vor der im Dienste der Unternehmer arbeitenden staatlichen Schlichtungsmaschine oder Fortsetzung des Kampfes trotz Verbindlichkeitserklärung. In der Montagewendausgabe bringt das Zentralorgan der SPD, der „Vorwärts“, ohne in seinem Kommentar davon abzurücken, folgende Meldung aus Halle:

„Die Entrüstung ist auch in den gemäßigten Kreisen der Metallarbeiterchaft so groß, daß hier die entschiedenste Neigung besteht, auch im Falle einer Verbindlichkeitserklärung den Kampf fortzuführen.“

Das heißt also, daß der Kampfwillen der mitteldeutschen Metallarbeiter so groß ist, daß sie bereit sind, auch gegen die zugunsten der Unternehmer eingreifende Staatsgewalt weiterzukämpfen. Diese Feststellung wird die Reformisten aber heute nicht hindern, den Arbeitern die Kapitulation vor der Verbindlichkeitserklärung des Schandfriedenspruchs zu empfehlen.

Daß dem so ist, zeigt bereits die Abendausgabe desselben „Vorwärts“ vom Dienstag. In seiner Erstellungnahme zur Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs macht er äußerst interessante Aussführungen über die Möglichkeit, auch gegen einen verbindlich erklärten Schiedsspruch den Kampf weiterzuführen. Er rechnete am Dienstagnachmittag nämlich noch mit der Möglichkeit, daß die Unternehmerorganisationen den Kampf auch gegen den verbindlich erklärten Schiedsspruch fort-

sehen könnten. Da sagt er, daß die Spizesorganisationen der Unternehmer, in diesem Falle der Gesamtverband der Metallindustriellen, die Aussperrung trotz der Verbindlichkeitserklärung durchführen können, ohne von der Justiz haftpflichtig gemacht werden zu können, und zwar deshalb, weil ja nicht der Gesamtverband der Metallindustriellen, also die Spizesorganisation, die vertragshliegende Partei sei, sondern die mitteldeutsche Bezirksorganisation der Metallindustriellen. Außerdem stehe fest, daß Sympathiestreiks oder Sympathieaussperrungen nach der Rechtsprechung zulässig seien, auch wenn ein verbindlich erklärter Schiedsspruch vorliegt.

dann doch nichts einzuheben ist, als daß nachgefragt nach der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs der Hauptvorstand des DMB, bzw. der Bundesvorstand des ADGB, die Führung des Kampfes zu übernehmen haben und weitere Arbeitergruppen in wirtschaftlich entscheidenden Industrien zum Sympathiestreik aufzurufen haben. Nach den obigen Ausführungen des sozialdemokratischen Blattes könnte auf diese Weise der Kampf gegen den Schandchiedsspruch weitergeführt werden.

Was aber sagt das sozialdemokratische Zentralorgan? Es zieht diese Schlußfolgerung aus seinen eigenen Ausführungen für den gegenwärtigen Kampf nach. Es droht lediglich dunkel an, daß die Gewerkschaften sicher auch noch einmal diese Folgerung ziehen würden. Was die Rechtsprechung den Unternehmern gestattet, müsse auch den Gewerkschaften recht sein. Aber dann sagt es, daß dies mal der Kampf gegen das Unternehmertum nicht im erster Linie auf gewerkschaftlichem Gebiete ausgetragen werden könne, sondern bei den bevorstehenden Reichstagswahlen (!). Der Sinn dieser Ausführungen ist nichts anderes, als die Verlündigung der Kapitulation vor der Verbindlichkeitserklärung und die Vertrostung der Arbeiter.

Vom Tage

In Ost-Oberschlesien hat seit Bekanntgabe der Gemeindewahlen ein heftiger Terror der nationalpolitischen Elemente gegen den deutschsprechenden Teil der Bevölkerung begonnen.

Im englischen Unterhaus erklärte der Kolonialsekretär, Tanganjika, das ehemalige Deutsch-Ostafrika, solle mit den übrigen englischen Kolonien zu einer Zoll- und Finanzunion verbunden werden.

Nach dem bisherigen japanischen Wahlergebnis ist der Befund des bisherigen Kabinetts Tanaka, eines reaktionären Militärkabinetts, gesichert. Fünf Mitglieder der Arbeiterpartei wurden gewählt.

zog eine formelle Absehung durch die Unternehmer für einen Monat vor. Die Metallindustriellen verlangen jetzt von den Gewerkschaften die Kapitulation vor der Verbündeten. Erklärung des Schiedsspruches durch ihren Staat, durch die Schlichtungsmaschine.

Nicht stehen die Gewerkschaften vor der Entscheidung, ob sie sich dem Takt der Kapitalisten unterwerfen wollen oder nicht. Dass dabei die Möglichkeit des Eingreifens der Klasseninstanz keine Hemmung für die Weiterführung des Kampfes sein kann, hat das Zentralorgan der SBD, wie wir gesehen haben, selbst bewiesen. Noch weniger kann die sogenannte Tarifreue dafür eine Hemmung sein, denn selbst wenn man sie so betrachtet würde, wie die Reformisten — was wir nicht tun — ist es klar, dass auf sie dasselbe zutrifft, wie auf die juristische Seite der Angelegenheit, dass sie nämlich in dem Moment keine Rolle spielt, in welchem der Hauptvorstand des DMV, bzw. der gesamte ATGB die Führung des Kampfes unter Verbreiterung der Kampffront übernehmen und ihn als Machtkampf gegen den Gesamtverband der Metallindustriellen und die staatliche Schlichtungsmaschine weiterführen.

Die Entscheidung, ob weiterkämpft wird oder nicht, kann nur in Verbindung mit der grundsätzlichen Stellung gegenüber dem kapitalistischen Staat und der kapitalistischen Wirtschaft gefasst werden. Stände die heutige Führung der freien Gewerkschaften auf dem Boden der revolutionären Klassenkämpfe gegen den Kapitalismus, dann müsste sie selbstverständlich auch bereit sein, gegen die Schlichtungsmaschine des kapitalistischen Staates mit allen Mitteln anzufämpfen, vorausgesetzt, dass sie auf den konzentrierten Kampfwillen der Arbeiterschaft rechnen könnte. Dass das letztere der Fall ist, hat das reformistische Zentralorgan selbst festgestellt.

Die deutsche Arbeiterklasse steht jetzt wieder, wie früher schon im Hamburger Hafenarbeiterkampf usw., vor der unmittelbaren Aufgabe des Kampfes um das Streitrecht. Die Entscheidung, die jetzt zu fällen ist, betrifft nicht nur das Schicksal des gegenwärtigen Metallarbeiterkampfes, sondern ist auch von der größten Bedeutung für die im März und April bevorstehenden großen Bewegungen der Bergarbeiter, Eisenbahner, Fabrikarbeiter usw.

Die Lage ist also sehr ernst!

Alles hängt jetzt von der Initiative der kämpfenden Arbeiter, von ihrem Trutz auf die Gewerkschaften, von ihrer Bereitschaft zur Weiterführung des Kampfes ab.

Die mitteldeutschen Metallarbeiter müssen verlangen, dass jetzt, nachdem der Kampf zu einem Machtkampf gegen die Unternehmerschaft und den kapitalistischen Staat geworden ist, der Hauptvorstand des DMV und der Bundesvorstand des ATGB die Führung des Kampfes übernehmen. Zunächst gilt es, den Kampf in Mitteldeutschland weiterzuführen und sofort die wichtigen Arbeiterruinen im mitteldeutschen Raumgebiet, die Elektroarbeiter, Eisenbahner, die Arbeiter der chemischen Industrie und die Bergarbeiter zu in Solidarität einzutreten. Gleichzeitig müssen die Arbeiter in allen Industriegruppen ihre Positionen anstreben, in allen Industrien die gegeckte Lage zum Kampf um eine Erhöhung der Löhne auszuüben. Das ist die Forderung, welche die mitteldeutschen Metallarbeiter, die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands an die Gewerkschaften stellen müssen.

Die Entscheidung hierüber darf nicht den Kontrollen der Geschäftsführer des Verbandes überlassen bleiben. Die kämpfenden Arbeiter müssen darüber abstimmen, sie müssen abstimmen über die Frage, ob der Kampf weitergeführt werden soll.

Der Kampf hält in einer äußerst gespannten politischen Situation. Die Bürgerblodregierung versucht alles, um ihre Herrschaft über die nächsten Monate aufrecht zu erhalten. Die Bürgerblodregierung will im Auftrage des Trutz und Monopolkapitals die Schlichtungsmaschine in den nächsten Monaten fest in der Hand behalten. Der Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung des Hungerbeschließes ist gleich-

gleichzeitig der härteste Kampf gegen die Bürgerblodregierung. Ein erfolgreicher Kampf gegen das Schlichtungsstatut der Bürgerblodregierung würde diese Regierung ohne Zweifel beseitigen. Ein solcher Schlag könnte sie nicht überstehen.

Weiterkämpfen, trotz und gegen die Verbindlichkeitserklärung!

Dass ist die Lösung der Stunde, von deren Durchführung die Entwicklung der gewerkschaftlichen Kämpfe und des gesamten proletarischen Klassenkampfes der nächsten Zeit entscheidend beeinflusst wird.

Neue Arbeiterbataillone in den Kampf!

Neben mit der Bürgerblodregierung!

Dass würde die Antwort sein auf die Maßnahmen des Staates und der Unternehmer gegen die weiterkämpfenden Metallarbeiter.

Die mitteldeutschen Metallarbeiter und die gesamte deutsche Arbeiterschaft stehen vor einer ersten Entscheidung!

"Sozialist" Boncour gegen Abrüstung

Genf, 21. Februar. (Eig. Bericht.) In der heutigen Vormittagssitzung des Sicherheitskomitees sprach der Vertreter Italiens, General Martin, über das Problem der Sicherheit. Er spielte deutlich auf den italienisch-schweizerischen Vertrag an, betonte aber andererseits, dass es wissenschaftlich sei, regionale Verträge sehr vorsichtig aufzustellen.

Führung der freien Gewerkschaften auf dem Boden der revolutionären Klassenkämpfe gegen den Kapitalismus, dann müsste sie selbstverständlich auch bereit sein, gegen die Schlichtungsmaschine des kapitalistischen Staates mit allen Mitteln anzufämpfen, vorausgesetzt, dass sie auf den konzentrierten Kampfwillen der Arbeiterschaft rechnen könnte. Dass das letztere der Fall ist, hat das reformistische Zentralorgan selbst festgestellt.

Die deutsche Arbeiterklasse steht jetzt wieder, wie früher schon im Hamburger Hafenarbeiterkampf usw., vor der unmittelbaren Aufgabe des Kampfes um das Streitrecht.

Die Entscheidung, die jetzt zu fällen ist, betrifft nicht nur das Schicksal des gegenwärtigen Metallarbeiterkampfes, sondern ist auch von der größten Bedeutung für die im März und April bevorstehenden großen Bewegungen der Bergarbeiter, Eisenbahner, Fabrikarbeiter usw.

Die Lage ist also sehr ernst!

Alles hängt jetzt von der Initiative der kämpfenden Arbeiter, von ihrem Trutz auf die Gewerkschaften, von ihrer Bereitschaft zur Weiterführung des Kampfes ab.

Die mitteldeutschen Metallarbeiter müssen verlangen, dass jetzt, nachdem der Kampf zu einem Machtkampf gegen die Unternehmerschaft und den kapitalistischen Staat geworden ist, der Hauptvorstand des DMV und der Bundesvorstand des ATGB die Führung des Kampfes übernehmen. Zunächst gilt es, den Kampf in Mitteldeutschland weiterzuführen und sofort die wichtigen Arbeiterruinen im mitteldeutschen Raumgebiet, die Elektroarbeiter, Eisenbahner, die Arbeiter der chemischen Industrie und die Bergarbeiter zu in Solidarität einzutreten. Gleichzeitig müssen die Arbeiter in allen Industriegruppen ihre Positionen anstreben, in allen Industrien die gegeckte Lage zum Kampf um eine Erhöhung der Löhne auszuüben. Das ist die Forderung, welche die mitteldeutschen Metallarbeiter, die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands an die Gewerkschaften stellen müssen.

Die Entscheidung hierüber darf nicht den Kontrollen der Geschäftsführer des Verbandes überlassen bleiben. Die kämpfenden Arbeiter müssen darüber abstimmen, sie müssen abstimmen über die Frage, ob der Kampf weitergeführt werden soll.

Der Kampf hält in einer äußerst gespannten politischen Situation. Die Bürgerblodregierung versucht alles, um ihre Herrschaft über die nächsten Monate aufrecht zu erhalten. Die Bürgerblodregierung will im Auftrage des Trutz und Monopolkapitals die Schlichtungsmaschine in den nächsten Monaten fest in der Hand behalten. Der Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung des Hungerbeschließes ist gleich-

gleichzeitig der härteste Kampf gegen die Bürgerblodregierung. Ein erfolgreicher Kampf gegen das Schlichtungsstatut der Bürgerblodregierung würde diese Regierung ohne Zweifel beseitigen. Ein solcher Schlag könnte sie nicht überstehen.

Die Niederführung in andere Zellen war natürlich nur der leichte Anfang der Meuterei, die ihre tiefsten Ursachen in dem System des Strafvollzugs hat, das die Gefangenen zu Verschwendungen treibt.

Keine Einigung in Böhmen

Vilnius, 22. Februar. Die am Dienstag hier aufgenommenen Verhandlungen zur Beilegung des Brüder Bergarbeiterstreiks sind nach kurzer Dauer wieder unterbrochen worden. Eine Einigung war bisher nicht möglich.

Stellung in der schlesischen Textilindustrie

Wrocław, 21. Februar. Bei der Schönberger Abteilung der Schlesischen Textilwerke Methner und Frahm ist nach dem "Boden aus dem Niesengebirge" der geläufigen geschildert worden. Wie verlautet, beabsichtigt die Firma, die Fabrik zum 31. März stillzulegen. Durch Stilllegungen und Entlassungen in der Textilindustrie darf sich die Arbeiterschaft nicht abhalten lassen, die Kündigung des Lohnarbeits und nach dem Sagauer Beschluss 20 Pfennige Stundenlohnzulage zu fordern.

Neine politische Nachrichten

Eine diplomatische Krise. — Berlin, 21. Februar. Während der Empfangsfeierlichkeiten für den osmanischen König Amanullah wird Botschafter Hergt die Reichsregierung vertreten, da der Reichsaußenminister noch bettlägerig ist. Es ist auch kaum anzunehmen, dass er die Regierungserklärung im Reichstage am Montag abgeben kann.

Saarabkommen abgeschlossen. — Paris, 21. Februar. Die zwischen der deutschen und der französischen Delegation seit mehreren Monaten in Paris geführten Verhandlungen über die Regelung des Warenaustausches zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet haben zu einer Einigung geführt, zu der die beiden Regierungen nunmehr ihre Zustimmung gegeben haben.

Wahlen in Aliga. — Die Rigauer Stadtwahl ergab bei 18748 gültigen Stimmen, die 81 Prozent mahlberechtigte Stimmen stellten, folgende Mandatsverteilung: Lettischer Bürgerblock 21 Mandate, Bürgerliche Linkgruppen 5, Sozialisten 31, Kommunisten 10, Deutsche 18, Juden 5, Russen 4, Polen 1 Mandat. Das Ergebnis bedeutet einen geringen Gewinn der Kommunisten und der lettischen Rechten und eine Schwächung der bürgerlichen Linken und Deutschen.

Die Grubenexplosion bei Pittsburg. — U.S. London, 22. Februar. Nach ergänzenden Meldungen aus Pittsburg sind bei den Grubenunglück zwei Bergarbeiter getötet worden. Elf Arbeiter sind noch eingeklossen.

Ein katholischer Bischof in Mexiko verhaftet. — U.S. London, 22. Februar. Wie aus Mexiko berichtet wird, hat die Polizei den Bischof des Staates Tamaulipas, Dr. Arnoso, verhaftet. Die Polizei begründet die Verhaftung damit, dass sie Dokumente fand, die mit verdächtigen Aktivitäten des Bischofs im Zusammenhang stehen sollen.

Schwere Kämpfe im Irak. — Basra, 21. Februar. Die Wahabiten haben, 2000 Mann stark, die Grenze des Irak überschritten und die Lager von Stämmen des Irak, 80 Kilometer südwestlich von Basra, angegriffen. In dem Kampf, der sich daraus entwickelte, verloren die Wahabiten 60 Tote und 200 verwundete, die sie auf dem Schlachtfeld zurückließen. Die Stämme des Irak hatten schwere Verluste. Es wurden ihnen außerdem alle Kamel und Schafe geraubt. Englische Flugzeuge, deren Basis sich in Ur befindet, griffen die sich zurückziehenden Wahabiten an und brachten ihnen schwere Verluste bei.

Konflikt Standard Oil Co—Shell-Gruppe. — Das Direktionsmitglied der königlich holländischen Shell-Gruppe, Dr. Kehler, erklärte einem Vertreter des "Algemeen Handelsblad", dass die Meldung des Neuropelker Blattes "World" von einer Beilegung des Konflikts zwischen Standard Oil Co und der Shell-Gruppe aus der Luft geprägt sei.

Genosse Max Thumann gestorben

Kurz vor Redaktionsschluss wird uns mitgeteilt: Der Genosse Max Thumann, seit Jahren Mitglied der Bezirksleitung Schlesien, allen Genossen bekannt als aktiver, treuer Parteiarbeiter, ist gestern abend, nach mehrmonatlicher Erkrankung, gestorben.

LOURDES

Von EMILE ZOLA

Zerdrückt Sie ihn doch, Madame! Es ist zum Erbarmen. «Oh, mein Gott! Seine armen Wangen, sein armer Arm, sein armer Oberkörper!»

Ja, der Tod war es ein hässlicher Anblick. Der alte Schafshirt drückte sich das Herz an, als sie den Bruder Jérôme so sah. Er erfasste und, von Leidenschaft bedingt, erfasste dagegen sich. Er zeigte zuweilen das Gesicht noch immer nur seine gefalteten Hände und ließ von spärlichen Haarsätzen eingerahmtes Gesicht. Aber wenn auch die wochentümlichen Hände die eines Toten zu sein schienen, und wenn sie in seinem langen, schwierig durchwühlten Gesicht auch kein Zug mehr bewegte, die Augen lebten noch, Augen, in welchen eine unruhige, lebendige Liebe framte, deren blauen hinterstrichen, sein ganzes, einem art krause herrenden Christus ähnlich Antlitz zu erleuchten. Sie hatte sich der Geisterlosigkeit nieder, die niederen Eltern und der bestürzten, tierischen Miene des Bauers einerseits und dem göttlichen Glanz entzweit, so deutlich zu erkennen gegeben. Denn ein anderer, gärtnerischer Glanz ging von dieser armen, verzweifelten, durchscheinend geschlissenen menschlichen Form aus, die in der letzten Stunde in der Leidenschaftsfülle Erstarrung des Fleisches, erstarb, erstarb war. Das Fleisch hatte sich gleichsam aufgelöst und war der Seele sich verflüchtigt. Der Kranke war mir noch ein Bild, so bestürzt.

«Ah, mein Bruder Jérôme dort niedergelassen, hatte er die Hände nicht mehr von der Statue der Jungfrau abgewandt. Für ihn gab es nichts anderes in seiner Umgebung. Er lag nicht dir unter, sondern über mir und hörte nicht einmal das rasende Geflüster der Bäume, die vor hölzernen Räste, die das bebende Tal erfüllten, über den alten blieben ihm, seine von unendlicher Freiheit begrenzten Augen, die sich auf die Jungfrau befreiten, so wie sie auf den Gott abgelenkt waren. Sie lagen für mich bis in den Tod; sein letzter Wille war, in ihr anzusiedeln, in ihr zu sterben. Einen Augenblick öffnete sich der Mund ein wenig, der Mund einer menschlichen Einsichtigkeit, gefaltete das Gesicht freundlicher. Denn er sah nichts mehr, und die weit offenen Augen blieben kurz auf die weiße Statue gehebet.

Nicht stehen die Gewerkschaften vor der Entscheidung, ob sie sich dem Takt der Kapitalisten unterwerfen wollen oder nicht. Dass dabei die Möglichkeit des Eingreifens der Klasseninstanz keine Hemmung für die Weiterführung des Kampfes sein kann, hat das Zentralorgan der SBD, wie wir gesehen haben, selbst bewiesen. Noch weniger kann die sogenannte Tarifreue dafür eine Hemmung sein, denn selbst wenn man sie so betrachtet würde, wie die Reformisten — was wir nicht tun — ist es klar, dass auf sie dasselbe zutrifft, wie auf die juristische Seite der Angelegenheit, dass sie nämlich in dem Moment keine Rolle spielt, in welchem der Hauptvorstand des DMV, bzw. der gesamte ATGB die Führung des Kampfes unter Verbreiterung der Kampffront übernehmen und ihn als Machtkampf gegen den Gesamtverband der Metallindustriellen und die staatliche Schlichtungsmaschine weiterführen.

Die Entscheidung, ob weiterkämpft wird oder nicht, kann nur in Verbindung mit der grundsätzlichen Stellung gegenüber dem kapitalistischen Staat und der kapitalistischen Wirtschaft gefasst werden. Stände die heutige Führung der freien Gewerkschaften auf dem Boden der revolutionären Klassenkämpfe gegen den Kapitalismus, dann müsste sie selbstverständlich auch bereit sein, gegen die Schlichtungsmaschine des kapitalistischen Staates mit allen Mitteln anzufämpfen, vorausgesetzt, dass sie auf den konzentrierten Kampfwillen der Arbeiterschaft rechnen könnte. Dass das letztere der Fall ist, hat das reformistische Zentralorgan selbst festgestellt.

Die deutsche Arbeiterklasse steht jetzt wieder, wie früher schon im Hamburger Hafenarbeiterkampf usw., vor der unmittelbaren Aufgabe des Kampfes um das Streitrecht.

Die Entscheidung, die jetzt zu fällen ist, betrifft nicht nur das Schicksal des gegenwärtigen Metallarbeiterkampfes, sondern ist auch von der größten Bedeutung für die im März und April bevorstehenden großen Bewegungen der Bergarbeiter, Eisenbahner, Fabrikarbeiter usw.

Die Lage ist also sehr ernst!

Alles hängt jetzt von der Initiative der kämpfenden Arbeiter, von ihrem Trutz auf die Gewerkschaften, von ihrer Bereitschaft zur Weiterführung des Kampfes ab.

Die Entscheidung hierüber darf nicht den Kontrollen der Geschäftsführer des Verbandes überlassen bleiben. Die kämpfenden Arbeiter müssen darüber abstimmen, sie müssen abstimmen über die Frage, ob der Kampf weitergeführt werden soll.

Der Kampf hält in einer äußerst gespannten politischen Situation.

Die Bürgerblodregierung versucht alles, um ihre Herrschaft über die nächsten Monate aufrecht zu erhalten.

Die Bürgerblodregierung will im Auftrage des Trutz und Monopolkapitals die Schlichtungsmaschine in den nächsten Monaten fest in der Hand behalten.

Der Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung des Hungerbeschließes ist gleich-

gleichzeitig der härteste Kampf gegen die Bürgerblodregierung.

Ein erfolgreicher Kampf gegen das Schlichtungsstatut der Bürgerblodregierung würde diese Regierung ohne Zweifel beseitigen. Ein solcher Schlag könnte sie nicht überstehen.

Weiterkämpfen, trotz und gegen die Verbindlichkeitserklärung!

Dass ist die Lösung der Stunde, von deren Durchführung die Entwicklung der gewerkschaftlichen Kämpfe und des gesamten proletarischen Klassenkampfes der nächsten Zeit entscheidend beeinflusst wird.

Neue Arbeiterbataillone in den Kampf!

Neben mit der Bürgerblodregierung!

Dass würde die Antwort sein auf die Maßnahmen des Staates und der Unternehmer gegen die weiterkämpfenden Metallarbeiter.

Die mitteldeutschen Metallarbeiter und die gesamte deutsche Arbeiterschaft stehen vor einer ersten Entscheidung!

"Sozialist" Boncour gegen Abrüstung

Genf, 21. Februar. (Eig. Bericht.) In der heutigen Vormittagssitzung des Sicherheitskomitees sprach der Vertreter Italiens, General Martin, über das Problem der Sicherheit. Er spielte deutlich auf den italienisch-schweizerischen Vertrag an, betonte aber andererseits, dass es wissenschaftlich sei, regionale Verträge sehr vorsichtig aufzustellen.

Führung der freien Gewerkschaften auf dem Boden der revolutionären Klassenkämpfe gegen den Kapitalismus, dann müsste sie selbstverständlich auch bereit sein, gegen die Schlichtungsmaschine des kapitalistischen Staates mit allen Mitteln anzufämpfen, vorausgesetzt, dass sie auf den konzentrierten Kampfwillen der Arbeiterschaft rechnen könnte. Dass das letztere der Fall ist, hat das reformistische Zentralorgan selbst festgestellt.

Die deutsche Arbeiterklasse steht jetzt wieder, wie früher schon im Hamburger Hafenarbeiterkampf usw., vor der unmittelbaren Aufgabe des Kampfes um das Streitrecht.

Die Entscheidung, die jetzt zu fällen ist, betrifft nicht nur das Schicksal des gegenwärtigen Metallarbeiterkampfes, sondern ist auch von der größten Bedeutung für die im März und April bevorstehenden großen Bewegungen der Bergarbeiter, Eisenbahner, Fabrikarbeiter usw.

Die Lage ist also sehr ernst!

Alles hängt jetzt von der Initiative der kämpfenden Arbeiter, von ihrem Trutz auf die Gewerkschaften, von ihrer Bereitschaft zur Weiterführung des Kampfes ab.

Die Entscheidung hierüber darf nicht den Kontrollen der Geschäftsführer des Verbandes überlassen bleiben. Die kämpfenden Arbeiter müssen darüber abstimmen, sie müssen abstimmen über die Frage, ob der Kampf weitergeführt werden soll.

Der Kampf hält in einer äußerst gespannten politischen Situation.

Die Bürgerblodregierung versucht alles, um ihre Herrschaft über die nächsten Monate aufrecht zu erhalten.

Die Bürgerblodregierung will im Auftrage des Trutz und Monopolkapitals die Schlichtungsmaschine in den nächsten Monaten fest in der Hand behalten.

Oberschlesien

Nieder mit den sozialdemokratischen Spaltern

Am 19. Februar fand in Oppeln die Jahreshauptversammlung der Freidenker statt. Aus dem Geschäftsbuch des 1. Vorsitzenden, Genosse Little, konnte ein kleiner Bericht entnommen werden. Am Kassenbericht war nichts auszusehen. Genosse Menge sprach in der Diskussion, daß man es dieses Jahr besser verstehen müßt, die Organisation in den Massen zu veranlassen. Genossin Schwallel gab kurz, aber sehr lebendig einen Bericht von der Bezirkstskonferenz. Genosse Little ergänzte den Bericht und brachte darauf folgende Entschließung zur Verlelung und empfahl deren Annahme.

"Die heute am 19. Februar tagende Generalversammlung des Verbandes für Freidenkerstum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Oppeln, nahm Stellung zu den Bevorstehenden innerhalb unserer Organisation. Die Versammlung ist der Ansicht, die Parteiheit unserer Organisationsleitung auf kulturpolitischem Gebiet ist die Hauptursache zu den Differenzen. Wir fordern deshalb im Sinne der in Köln gefassten Beschlüsse mehr Aktivität auf kulturpolitischem Gebiet. Strenge überparteiliche Haltung im Interesse der Organisation sowie die Publikation in der gesamten Arbeitspresse. Unbedingte freie Meinungsäußerung im Verband. Nur wenn diese willlich gewährt wird, können wir uns Freidenker nennen und für die Vertretung unserer marxistischen Theorie im Verband Sorge tragen. Schluß mit den willkürlichen Ausschüssen! In der Manner und Deigner gegen kulturpolitischen Verrat. Wiederaufnahme der Ausschlossen-

nen, sofern nichts Ehrenwürdiges vorliegt. Die Demokratie ist die Grundlage des Verbandes, deshalb Anerkennung ordnungsgemäß vollzogener Wahlen, auch wenn sie SPD. In Instanz nicht in den Raum passen. Der breiten Entwicklung von unten und dem erfreulichen Wachsen unseres Verbandes dürfen nicht künstliche Dämme entgegengestellt werden. Gegen alle Spalter, in welcher Form sie auch immer auftreten, für die Einheit des Verbandes, für Freidenkerstum und Feuerbestattung! Für ganz Deutschland nur der eine große proletarische Freidenkerverband."

Nachdem Genosse Schwallel über die Rücksage, die Verbandsprese und dergleichen zur Diskussion sprach, wurde die Entschließung einstimmig angenommen. Im Vorstand wurden gewählt: Genosse Little als 1. Vorsitzender, Genosse Menge als 2. Vorsitzender, Genosse Little als Kassierer und Genossin Schwallel als Schriftführer. Unter Punkt "Organisatorisches" wurde zur praktischen Bezahlung der Verträge einmahnt. Anschließend wurde lebhaft über die Frage der westlichen Schule debattiert.

Gleiwitz

* Zur Stützung der Bamag-Meguin-Werke. Der Betriebsrat der Gleiwitzer Bamag-Meguin-Werke hat mit dem Landesarbeitspräsidenten Gärtnert eine Vereinbarung geschlossen, die die beachtliche Stützung der Fabriken zum Gegenstand hatte. Der Landesarbeitspräsident hat auf Grund der schweren wirtschaftlichen Schädigung, die Oberschlesien durch diese Stützung erfahren würde, versprochen, mit den aufständigen Berliner Stellen in sofortige Verbindung zu treten. Außerdem ist eine Vereinbarung von Parlamentariern, Wirtschaftsführern und Behörden in dieser Sache abgeschlossen. — Ob die Verhandlungen einen Erfolg haben werden, ist sehr zweifelhaft, denn in der bürgerlichen Republik ist es üblich, nur den Wünschen der Unternehmer Rechnung zu tragen.

Nein Religionsunterricht an den Fo.-Bildungsschulen. Bekanntlich hatte der scheinbar unter pfälzischer Regie stehende Kreistag von Katibor beschlossen, den Religionsunterricht als ordinäres Lehrfach bei den ländlichen Fortbildungsschulen einzuführen. Die Schulaufsichtsbehörde bei der Regierung in Oppeln hat diesem unerhörten Pfaffenbeschuß die Genehmigung verweigert. Das zur Prüfung angereiste Staatsministerium gab dem Entscheid der Regierung Oppeln recht. In der Befürde wurde gegen einen Erlass von 1897 der Artikel 149 der Verfassung der Republik angezogen. Die Schulverpfasser haben also einmal den kurzeren gezogen, werden aber bei der nächsten Gelegenheit einen neuen Vorstoss unternehmen. Deshalb, Werkstätte, seid wachsam!

Hindenburg

Nochmals der Baurat Milse und sein Adjutant Fliege
Ein Arbeiter schreibt uns: Trotz der Angriffe, die die "Arbeiterzeitung" gegen Milse und Fliege gerichtet hat, hüllen sich bürgerliche Presse und Parteien in tiefes Schweigen. Herr Baurat Milse behandelt die Hindenburg-Bürger nach drei Klassen. Die erste Klasse sind die Großunternehmer, die in seinem Büro bei Gesprächsraum Platz nehmen dürfen. Die zweite Klasse, das sind die Beamten und Kleinunternehmer, die bei den Besuchern auf dem Büro stehenbleiben müssen. Die dritte Klasse (Arbeiter) dürfen das Büro überhaupt nicht betreten und werden im Vorzimmer abgesetzt. Es kommt vor, daß Herr Milse für keine Geschäftsstunde

keine Zeit hat, wenn sie bei ihm nach Geld verlangen. Werkstätte erscheint in Massen zu der nächsten Stadtverordnetenversammlung! Forderung: die sofortige Entlassung des Baurats Milse!

Kinderfest. Die J.A.H. veranstaltet im Monat Mai ein großes Kinderfest, bei dem verschiedene Wettspiele stattfinden. Kinder, die die schönsten Vorführungen machen, sei es im Vortrag, Turnen, Gesang, Reigen usw., erhalten Preise. Für die Kinder der Erwerbslosen und schlechtbezahlten Arbeiter ist der Betritt frei. Die anderen müssen einen Betrag bezahlen. Die Einzelheiten werden in der außerordentlichen Versammlung der J.A.H. am Sonnabend, dem 25. Februar, 19 Uhr, bei dem Gasthof Roth, Paulstraße, bekanntgegeben.

Sosniha. Aus der Freidenkerbewegung. Die am 19. Februar bei Kulawik abgehaltene Mitgliederversammlung wies einen guten Besuch auf. Es kamen nur organisatorische Fragen zur Lösung. So wurde beschlossen, die Mitgliederversammlungen an dem dritten Sonntag in jedem Monat abzuhalten. Aus der Vorstandswahl ging als 1. Vorsitzender Genosse Skupin, als Kassierer Genosse Widenski und als Schriftführer Genosse Kosprzik hervor. Mit der Bildungsarbeit wird noch im Winter begonnen werden. Alle Angehörigen sprechen dafür, daß die Ortsgruppe sich im Außenland befindet.

Beuthen

Lustmord. Seit dem 8. November 1927 wird in Beuthen die Frau des Eisenbahners Bielaschik vermisst. Sie wollte an dem genannten Tage zu ihren Eltern nach Stollzowitz gehen und ist dort nicht eingetroffen. Das Verschwinden war unerklärlich, und es mußte deshalb angenommen werden, daß die Frau einem Verbrechen zum Opfer gefallen und die Leiche beseitigt worden ist. Für die Wiederauflösung der Frau wurde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Nun ist Frau Bielaschik gestern nachmittag von zwei Männern im Polznitzer Walde vollständig entkleidet in einem Gebüsch als Leiche aufgefunden worden. Man vermutet einen Lustmord.

Aus dem Reiche der Zementbarone

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten)

Fast alle großen Zementsfabriken Oberschlesiens sind in der Portland-Zement-A.G. zusammengefloßen. Die Zementfabrik „Stadt Oppeln“ ist noch nicht angegeschlossen. Das Feld wird also fast vollkommen von einer Organisation beherrschkt. Nach dem Geschäftsbuch war der Absatz im Jahre 1927 durchweg gut und betrug 7,3 Millionen Tonnen. Dem Jahre 1926 gegenüber ist das ein Mehrabsatz von 25 Prozent. Dabei ist die Rationalisierung nach Aussöhnung der Schlottarone noch nicht voll ausgenutzt. Neben die Lohnlasten wird im besonderen gellagt. Jetzt bei der infolge des Kästnerwetters eingetretenen Absatzrückung wird ein großes Geschrei angestimmt. 200 Zementarbeiter der Silesia sollen als Anfang auf die Straße geworfen werden. Es wird vorsichtig zur Steigerung des Absatzes auf notwendige Herabsetzung des Zementpreises hingewiesen. Dieses Mandat werden die Zementschläge natürlich dazu benutzen, um einen Schlag gegen die Arbeiter zu führen. Im Laufe des Sommers ist die Verkürzung der Arbeitszeit fällig. Auf die Drohung der Metallindustrie ließ der Reichsarbeitsminister angeblich wegen Gefährdung der Wirtschaft von seiner Verordnung ab. Dieses Spiel scheint hier Schule zu machen.

Schon heut müssen die Zementarbeiter auf dem Posten sein. In den Betrieben darf keine Unlichkeit unter den Kollegen bestehen. Der verstärkte Eintritt in den Fabrikarbeiterverband ist das beste Mittel gegen die Profitsteigerung der Zementbarone auf Kosten der Arbeiter. Der Verband muß sofort zu Abwehr- und Kampfmaßnahmen gegangen werden.

Jahresversammlung des V.D.B. Oppeln

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatte)

Die am Sonntag stattgefundene Versammlung des Oppelner Kartells war eigenartig. Viele Kollegen sieht man alle Jahre selten wieder. Anwesend waren 34 Delegierte. Der Vorsitzende gab nach Verlelung des Protokolls den Geschäftsbuchbericht. Daraus ist zu erkennen, daß wir bei den Krankenlassensöhnen nicht auf dem Posten waren. Koll. Klima gab einen Überblick über die Volksfürsorge und beschwerte sich, daß ein Angestellter für Oberschlesien aus Thüringen (!) genommen werden soll. Koll. Schach gab den Bericht von der Bauhütte. Nach einer Kritik ist wieder ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen. Als kapitalistisches Unternehmen geht auch sie dazu über, Lehrlinge auszubilden. Kollege Heidler gab den

Kassenbericht. Kollege Hanischik als Revisor beantragte Entlassung und verwarf auf den vorherigen Kassierer Kriegisch, der bei der letzten Generalversammlung auf Vermehrung der Entlassung die Revisoren als Lügner hinstellte wollte und nachher doch seine schlechte Kassierung mit einem Mantel zutage trat. Kollege Laga u.a. verurteilte, daß Kriegisch den der Kartellklasse noch schuldigen Betrag von 10,40 Mark nach einem Jahre noch nicht bezahlt hat. Kollege Mundt sprach über die Bauhütte und sagte zu Stach, daß er die Lehrlingsfrage doch offen als Lehrlingsausdeitung beklagen sollte. Kollege Schulz kritisierte die Tätigkeit des Vorsitzenden, der Versammlungen einfach abblieb, und sehr lang war, besonders im Tabakarbeiterkampf. Koll. Schupan (SPD) sagte zum Teil das gleiche und betonte, daß die J.A.H. hervorragend die Tabakarbeiter unterstützen. Kollege Girendt hält es verwerthlich, daß bei den Krankenlassensöhnen um einen Tag gesetzlich, aber nicht die Masse der Kassierermitglieder für den Kampf um eine soziale Vertretung interessiert wurde. Darauf hielt Kirschke, als Vorsitzender, sein Schlusswort, indem er sich als physikalisch hinstellte und eine Kritik an ihm nicht gestern ließ. Auch Herr Nowak, wohlbestallter V.D.B.-Sekretär, ergriff das Wort. Die Krankenlassensöhnen spielen auch bei ihm die Hauptrolle. Er mußte jedoch den Ausführungen des Kollegen Girendt recht geben, tat natürlich auch seinen Freunden nicht weh. Auf Verlangen des Kollegen Hanischik sollte die Aussöhnung an Kriegisch zur Bezahlung seiner Schuld sowie seine Antwort verlesen werden. Da bremsen die Reformisten ab, — ist doch K. ihr Partei freud und jetzt im „Vollblatt“ in Hindenburg beschäftigt.

Anschließend kam der für die Reformisten so wichtige Punkt: Wahl des Kartellvorsitzes. Ancheinend trauten sie den zusammengetroffenen Delegierten nicht so recht und griffen deshalb zu den verschiedensten Wahltricks. Nowak schlug den alten Vorsitz vor, den nach langem Hin und Her auch gegen die Opposition stattgegeben wurde, allerdings mit einem Ersatzmann für Kirschke. Für Kirschke wurden Girendt, Schupan und Fahrniß vorgeschlagen. Girendt und Schupan erhielten je 18, Fahrniß 8 Stimmen. Bei der Stichwahl wurde Schupan in den neu gewählten alten Vorsitz hereingewählt. Die besondern Funktionäre wählt dann der Gesamtvorstand aus sich heraus. Bei der Wahl der Revisoren kam keine Einigung zu stande, da man unter anderen auch Kollegen Schulz vorschlug, der als nichtordentlicher Kartelldelegierter anzusehen wird und angeblich nicht gewählt werden kann. Der Grund

MARX

Das Kommunistische Manifest

Mit Vorwort v. Karl Marx & F. Engels, sowie Materialien zur Geschichte des Sozialismus, Kommunismus, Verwaltung und Friedenswirtschaftsverzeichnis v. Herm. Dunker, 4. Auflage, 16 Seiten M. 0,20

Lohnarbeit und Kapital

Mit einer Einleitung v. Friedr. Engels, 1. Auflage, mit einem Anhang, Ein im Nachdruck von Marx aufgewandelter Entwurf über das Arbeitstheorie, Materialien zur Gewerkschaftslehre v. Marx und Engels, 2. erw. Aufl., herausgegabt v. Duncker, 20 Seiten M. 0,20

Lohn, Preis und Profit

Mit Vorwort, Friedenswirtschaftsverzeichnis und einem Anhang, Materialien zur Gewerkschaftslehre v. Marx und Engels, 2. erw. Aufl., herausgegabt v. Duncker, 20 Seiten M. 0,20

Briefe an Kugelmann

Mit einer Einleitung von N. Lenin der russ. Sozialistengesellschaft 1907 entnommen, 2. erw. Ausgabe v. Duncker, 100 Seiten M. 0,20

ENGELS

Grundsätze des Kommunismus

Mit einer Einleitung v. Herm. Dunker, mit einem Anhang, Aus der Entwicklungsgeschichte des Kommunismus, Friedenswirtschaftsverzeichnis, Zusta 106 Seiten M. 0,20

Der deutsche Bauernkrieg

Herausg. von H. Dunker, mit einem Anhang, 100 Mark von Fr. Engels u. andere Beiträge, 28 Illustr., 100 Seiten Sprach. M. 2,00, gebund. M. 1,00

Entwicklung des Sozialismus zur Wissenschaft und Tat

Mit Vorwort v. Friedenswirtschaftsverzeichnis von Herm. Dunker, 92 Seiten M. 0,20

INTERNATIONALER ARBEITERVERLAG

* BERLIN-PCZ-KLEINALEXANDERSTR. 24

Neustadt

Stelettfund. Bei der Ausgrabung einer Esche fanden Arbeiter holt an der Straße, zum Teil unter der Mauer, zwei Spatenstücke, einen Menschenkopf und Knochen. Man nimmt an, daß der Fund aus der Zeit vor 200—400 Jahren herrscht. Diese Annahme scheint jedoch nicht zuzutreffen, da die Mauer noch nicht so lange steht und man bei ihrem Bau auf die Knochen gestoßen sein könnte. Die wertige Bevölkerung wünscht dringend eine Ausführung.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Moritzburg. Donnerstag 18 Uhr öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Tunsel.

Katibor. Freitag 19 Uhr Kurhaus, 17 Uhr Mitgliederversammlung („Kaiser-Krone“). Mitgliedsbücher mitbringen.

Natthor. Die anderen Notizen sind leider zur Veröffentlichung zu spät eingetroffen.

Kommunistischer Jugendverband

Oppeln, Zelle Vorstadt. Donnerstag 19,30 Uhr Versammlung im Schützenhaus.

Sonstige Organisationen

Gleiwitz. Metallarbeiter. Sonntag 9,30 Uhr im oberen Saal der „Reichshallen“, Beuthener Straße, Generalversammlung. Gleiwitz. Freidenker. Sonnabend 20 Uhr Diskussionsabend im Lokal „Zum Grafen Wolke“, Bahnhofstraße 34. Gäste willkommen.

hierfür ist ja, weil Sch. den Hertshäsen auf die Finger gesehen und gelöst hätte.

Zum Schluß gab Kollege Greifenhain die Geschäftsstunden der Bibliothek (Dienstage von 5—7 Uhr) bekannt und erschien um größere Inanspruchnahme.

Metallarbeiterversammlung in Oppeln

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatte)

Der Besuch der Mitgliederversammlung des Metallarbeiterverbandes Oppeln war gegenüber vorhergehenden Mitgliederversammlungen ein guter, so daß wohl doch der Sonnabend geeigneter erscheint als wie der Sonntag. Der Vorsitzende, Kollege Klima, der den Bericht von der Bezirkstskonferenz gab, berichtete zu allererst darüber, daß der Bezirksleiter sich gegen die Einmischung und Hilfe der SPD. im gegenwärtigen Metallarbeiterkampf ausgesprochen habe und dementsprechend eine Entschließung angenommen worden sei. Weiter ging aus dem Bericht hervor, daß eine ständige Mitgliederzunahme im Bezirk zu verzeichnen sei.

Kollege Girendt gab seinem Besremden Ausdruck, daß sich die Konferenz nach diesem Bericht an erster Stelle gegen die Kommunisten gewandt habe, wo doch zweifellos alle Verantwortung vorliege, sich mit den reaktionären Plänen der Metallindustriellen ausführlich zu beschäftigen. In Wirklichkeit haben doch die Kommunisten, wie unsere Stadtvorordneten in Halle, weiter nichts getan als ihre Pflicht, die Streikenden nach Kräften zu unterstützen. Ein besonderer Punkt der Tagesordnung befaßtigte sich mit dem Stand des Metallarbeiterkampfes. Er lang dahin aus, daß wir uns bereithalten müssen, unsere Arbeitsbrüder materiell zu unterstützen. Entsprechende Anweisungen von der VL und dem Hauptvorstand sollen abgewickelt (!) werden.

Im letzten Punkt der Tagesordnung wurde vom Kollegen Klima der Vorschlag gemacht, wegen dem schlechten Kassenbestand einen Totalzuschlag zu erheben. zunächst zeigte sich das dagegen wenig Neigung, und einige Kollegen sprachen sich dagegen aus. Kollege Girendt setzte sich für einen Totalzuschlag ein, damit die Ortsverwaltung Mittel in die Hände bekommt. Es wurde beschlossen, für die Gruppe 1 zehn Pfennige und 2 und 3 fünf Pfennige Totalzuschlag ab 14. Woche zu erheben. Der Vorsitzende, der schon dreimal diese Frage auf die Tagesordnung gelegt hatte, schmiedete nach der Abstimmung und schloß die Versammlung mit einem Appell, welcher die Organisation zu stärken



Großer Spezial-Verkauf Berufs-Kleidung

Nur erprobte Qualitäten, trotz dieser billigen Preise!

	Fr. Länder	deutsche Kunst Grün
Monteur-Blusen oder -Hosen	pa. Haustuch	2.10 2.35
Fleischer-Jacken	prima gestreifter Satin und Kadett	5.30 6.50
Bäcker-Jacken	prima gestreift, Regatta	3.95 4.95
Koch- u. Konditor-Jacken	pa. weißer Körper	4.20 4.95
Kellner-Jacken	prima weißer Körper	3.95 4.75
Friseur-Jacken	prima weißer Körper	3.95 4.75
Packer-Jacken	pa. gestreifter Körper, mit doppeltem Sattel	4.75
Eisenbahner-Jacken	prima schwarzer Körper	5.75
Kochhosen	stabile Qualität, schwarz-weiß kariert	5.25 5.95
Malerkittel	starkädiger Nessel	3.30 3.95
Laboratoriums-Mäntel	starkädiger Nessel	3.40 4.20
Setzertüll	bewährte Qualität	4.95
Berufs- u. Staub-Mäntel	prima Körper, kaki, grau, oliv und braun	5.95 6.75
Friseur-Mäntel	prima weißer Körper	6.25 6.95
Aerzte-Mäntel	bewährte Körper-Qualitäten	8.75 7.75 6.75
Damen-Berufs-Mäntel	schwarz Satin und Leinen	5.75 3.95
Damen-Berufs-Mäntel	prima weiß Linon u. Körper	6.95 5.50
Berufs-Schürzen	für alle Berufe. Jetzt spottbillig!	

Beachten Sie das Spezialfenster am Ring-Eingang!

G. G. Barasch

Handelshaus Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Zeitung u. Anzeigen, Bäsche
und Schmuckstücke

Am 21. Februar 1928, abends 11 Uhr,
verschied im Israelitischen Krankenhaus
nach langerem Leiden unser

Maschinen-Setzer

Max Ihmann

Wir verlieren mit ihm einen unserer
besten und zuverlässigsten Mitarbeiter und
Kollegen, und werden ihm ein stetes An-
denken bewahren.

Breslau, den 22. Februar 1928

Geschäftsleitung u. Personal
der „Penzig“-Breslau.

Tag und Stunde der Beerdigung werden
noch bekanntgegeben.

Lederjaden Ia

Stoff gefüttert 34-, 35-, 47-
Größen
Lederjaden aus Leder
Leinen, Kaschmir, Satin usw.

Gewerkschaftshaus - Lichtspiel

Heut Mittwoch, den 22. Februar
morgen Donnerstag, den 23. u. Freitag
den 24. Februar, täglich 2 mal, 5 u. 8 Uhr
Der Zigeunerbaron
die beliebte alte Operette im Film!
und der

**Der Breslauer Verkehr
im Film!**

Kinder haben von 6 Jahren ab Zutritt
Arbeiter-Sport-Kartell

Vereinigte Theater
Breslau

Lobe-Theater

Von Sonntag, b. 19. 2. bis
Freitag, den 24. 2.
täglich 20 Uhr
„Der Hexer“

Thalia-Theater
Von Sonnabend, b. 18. 2. bis
bis Freitag, den 24. 2.
täglich 20 Uhr
„Das Kamel geht durch
das Nadelöhr“

Sonnabend, den 25. 2.
20 Uhr
Uraufführung
„Krämerhallade“
Burleske Komödie



Kappel

„Einfach fabelhaft“
so lautet das Urteil jeder
Maschinendrehlerin die auf der

„Kappel“
mit geräuschlosem Wagentriebel u.
zwangweiser Großbustabens-
spenscheibe. Mach auch Sie ein
Versuch, Sie wird begeistert sein.
Bezirkssvereiter

Max Arnoldi
Breslau 5 - Museumplatz 4
Fernsprecher Orla 5459
Eigene Reparatur-Werkstatt

Amtl. Bekanntmachung
von Weißstein

Die Auszahlung der Sozial- und
Gleiternter - Unterflügungen findet am
Donnerstag, dem 23. Februar 1928
für die Gemeinde Weißstein
vormittags 9 Uhr
in der hiesigen Gemeindehauptstube statt.
Für die im Ortsteil Neu-Salzbrunn wohn-
enden Rentner erfolgt die Zahlung
nachmittags 3 Uhr in der roten Schule
an der Kuradäthaler-Straße.

Weißstein, den 20. Februar 1928
Der Gemeinde-Vorsteher
Herrwig

Öffentliche Ausschreibung

Die Ausführung von Eisenarbeiten im
Neubau des hiesigen Feuerwehr - Depots
wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.
Angebote - Vorbrude können, sofern der
Botot reicht, im hiesigen Gemeinde-
bauamt gegen eine Gebühr von 1.- M.
abgeholt werden. Sonstige Verdingungs-
Unterlagen, wie Zeichnungen, allgemeine
Vertrags- und Bedingungen und technische
Vorschriften für Ausführungen liegen im
hiesigen Gemeinde - Bauamt zur Einsicht

Die Angebote sind mit entsprechender
Aufschrift in verschlossenem Umschlag bis
29. Februar 1928, vormittags 9 Uhr, dem
Gemeinde - Bauamt zuzuführen, wo
zur selben Zeit die Offnung und Be-
zeichnung der Angebote erfolgt. Aus-
führungszeit März 1928. Zufllagsfrist
bis 12. März 1928.

Weißstein, den 21. Februar 1928
Der Gemeindevorsteher
Herrwig

Penzig

Geschäfts-Übernahme!

Der w. Einwohnergemeinde Penzig u.
Umgegend zur gell. Kenntnisnahme,
daß wir das von Fr. Otto betriebene
Lebensmittel-Geschäft

Görlitzer Straße 28
übernommen haben. Wir bitten um
gütige Unterstützung und geben auf
alle Waren 6% Rabatt!

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)

Montag, 20 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie F 13
John spielt auf
Dienstag, 20 Uhr
Gastspiel Margit Eulen
In vollständiger Neuausstattung
Die Federmaus
Mittwoch, 20 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie G 13
Das Wunder der Hellane
Donnerstag, 19.30 Uhr
Die Südländer
Freitag, 20 Uhr
Kommunistische Vorstellung Serie H 13
Feiervorstellung anlässlich des 1. jährlichen
deutschen roß-ritualistischen Vereintages
Die lustigen Weiber von Windsor
Sonntag, 18 Uhr
Erstes Gastspiel des Sammeljüngers
Nanny Larsen-Todsen
Kristian und Goldie
Sonntag, 15.30 Uhr
Nachmittagsvorst. z. ermäß. Preisen (Gr. 2)
Hoffmanns Erzählungen
Sonntag, 20 Uhr
Die Federmaus

Voranzeige

Montag, den 27. Februar 1928
20 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie D 14
Zweites und letztes Gastspiel des
Sammeljüngers
Nanny Larsen-Todsen
Fidelio

Reste

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Tel. Stephan 36.300
Täglich 20 Uhr
„Der Zarewitsch“

Seitzahlungs-Verkäufe

Fahrräder-Marke „Herald“
Kinderautos. Beste Qualitätsware.
Sprechapparate. In jeder Preisreihe.
Günstige Motorräder-Gerügsfahrtung
Katalysatoren und perfekte Durch-
Salinier-Stahlketten, Fahrraderadzette,
Fahrrad-Gummireifen, Rechtecke, Ischling-Uhren,
Gute Silberwaren, Haushaltshilfsmittel, Lederwaren,
Großhandel Gebrüder Rauh
Billige Preise Stahlwarenfabrik
Grafham-Schläuche 236

Deine Einkäufe

mache bei Inserenten dieser Zeitung!
Die anderen wollen Dein Geld nicht!



Ich behandle

die Klienten richtig. Ich bin der Schuh-
doktor. Meine Medizin heilt und wirkt
sofort. Falsch behandelte Schuhe wer-
den brüchig und verderben bald, wenn
nicht die richtige Arznei eingreift. Für
die Schuhe ist die beste Medizin die
Edelwachspaste Büdo. Diese reine Ter-
penölware ist Balsam für das Leder
und macht es weich wie Samt. Zudem
hat die Büdodose einen praktischen
öffner. Eine kleine Drehung — und
die Dose ist offen! Deshalb merke

Nimm

Büdo

Genossen!

Denkt an die
Vorbereitung der
Märzarbeit für die „A.-Z.“

Jede Ortsgruppe muß sofort dazu Stellung nehmen,
wann und wie sie ihr Märzaufgebot für ihre
Zeitung durchführen will.

Teilt dem Verlag u. der Redaktion eure Beschlüsse mit.
Für Werbung erhalten die Ortsgruppen mehr
Zeit in der Zeitung.

Keiner darf sündig sein!

Forderungen der Arbeiter im Reich

Aufruf der Gothaer Metall-Betriebsräte

Eine freigewerkschaftliche Betriebsversammlung in Gotha stellte am 18. Februar gegen zwei Stimmen folgende Forderungen auf:
Es muß sofort eine breite Kampagne eingeleitet werden zur Mobilisierung und Aufklärung der Arbeiter durch die Gewerkschaften und Betriebsräte. Diese Kampagne muß durch Versammlungen und Demonstrationen geführt werden.

Es muß sofort den mitteldeutschen Metallarbeitern aktive materielle Hilfe gebracht werden durch Sammelsammlungen und obligatorische Erhebung eines Pflichtbeitrages bei allen Mitgliedern der freien Gewerkschaften. Die Kommunen und Konsumvereine müssen nach Möglichkeit zur Unterstützung herangezogen werden.

Es muß eine großzügig organisierte Werbekampagne für die Gewinnung neuer Mitglieder für die freien Gewerkschaften einzogen und eine Wiederaufnahme der wegen revolutionärer Arbeit aus den Gewerkschaften Ausgeschlossenen erfolgen.

Der Schriftsteller Metallindustrie muß die Forderung auf 20 Pfennig Stundenlohn erhöhung für alle Metallarbeiter mit Abschluß des jeweiligen Lohnarbeits erhoben werden und die unbedingte Durchsetzung dieser Forderung wenn nötig im Kampf erzwungen werden. In den wichtigen Industriezweigen muß sofort nach Durchsetzung der Sympathiestreit proklamiert werden.

Die Gothaer Betriebsräte der Metallindustrie lehnen den von der Thüringer Schichterammer gefällten Schiedsspruch zum neuen Manteltarif als völlig ungünstig ab und fordern vom ADGB, daß nur ein Manteltarif angenommen wird, der restlos die im Entwurf des Verbandes aufgestellten Forderungen enthält.

Ortsausschuß des ADGB, Elsterwerda
Die am 14. Februar tagende Ortsausschüttlung des ADGB in Elsterwerda nimmt mit Entrüstung Stellung zur Gesamtabschaffung der Metallarbeiter. Wir fordern, falls dies die Wahrheit werben sollte, vom ADGB, daß am 23. Februar alle organisierten Kollegen aller Berufe durch den ADGB zum Generalstreik aufgerufen werden." Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Verkehrsverbund Kreischeid

Die Jahrestagerversammlung des Deutschen Verkehrsverbundes in Elmendorf nahm einstimmig eine Entschließung an, die die sofortige Mobilisierung der Gesamtarbeiterchaft zur Hilfeleistung für die mitteldeutschen Metallarbeiter verlangt und den ADGB auffordert, entsprechende Maßnahmen sofort zu treffen, damit der Streik nicht lokalisiert bleibt. Den kämpfenden Kollegen wird volle Sympathie ausgesprochen und der ADGB in Kreischeid aufgefordert, eine zentrale Sammelaktion unverzüglich einzuleiten.

Die Versammlung beschloß weiter, sofort 100 Mark aus der Lokalkasse nach Mitteldeutschland abzuziehen.

Selbstmord eines Kleinbauern

Das letzte Pferd gesändet

Aus Waren in Mecklenburg-Schwerin wird berichtet, daß sich der Kleinbauer W. Körff erhängt hat, nachdem ihm das letzte Pferd aus dem Ei gesändet wurde. Angesichts dessen wagt es noch der Landbund-Profilor Cassel im deutschnationalen „Rostocker Anzeiger“

zu schreiben, daß die Sozialdemokraten (die in Mecklenburg mit den Demokraten die Regierung bilden) zu sentimental seien gegenüber dem, was „schwach und lebensunfähig“ ist. Landbündler und Sozialdemokraten sind an der Spitze der übrigen bürgerlichen Parteien die schlimmsten Feinde der Kleinbauern.

Der Selbstmord ist allerdings für die werktäglichen Bauern nicht der richtige Weg, sondern der Kampf an der Seite der revolutionären Arbeiter gegen das verrückte kapitalistische System, für die revolutionäre Arbeiter- und Bauernmacht.

Auch in Österreich Durchlöcherung des Mieterchuges

(Eig. Bericht.) Wien, 21. Februar.

Die österreichische Regierung hat eine Reform des Mietengesetzes fertiggestellt und den Entwurf den Handels-, Landwirtschafts-, Arbeiter- und Angestelltenkammern zur Begutachtung überwandt. Das Gesetz sieht eine neue Berechnungsart des Mietzinses vor, der nach der Größe des Mietraumes abgestuft werden soll. Das Kündigungrecht bleibt den Hausbesitzern im allgemeinen weiter intakt, doch sollen in gewissen Fällen die Hausbesitzer das Kündigungrecht erhalten, so daß eine Breche in den Mieterbuch geschlagen wird. Das Gesetz wird eine erhebliche Belastung der werktätigen Massen bedeuten. — Wir sind begierig zu erfahren, wie nach dieser Durchlöcherung des Mieterbuchgesetzes sich der Einfluß der „sozialistischen“ Gemeinden zugunsten der werktäglichen Massen besser wahrnehmen wird.

Aus aller Welt

Amanullah von Afghanistan in Berlin



(Eig. Drahtb.) Berlin, 21. Februar.

Amanullah von Afghanistan wird am Mittwoch, von Berlin kommend, auf dem Lehrter Bahnhof eintreffen. Es sind große Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen worden. Vor dem Platz am Brandenburger Tor sind 14 große Fahnenstangen errichtet, die abwechselnd die schwatzrotgoldene Reichsfahne und die Flagge von Afghanistan zeigen werden. Auf dem Pariser Platz sind zahlreiche große Pyramiden mit frischem Grün errichtet, und die Wilhelmstraße wird reichen Flaggenbaum und große Tannensträucher zeigen. Zum Empfang des Königs Amanullah sind drei Regimenter aus Berlin und Döberitz bereitgestellt. Das Wachregiment Berlin wird mit verstärkten Wachen aufziehen. Zum Zapfenstreich werden fünf Kapellen spielen. Nach guten Aussichtsplätzen für die Straßen, die der königliche Zug passieren wird, herrscht eine lebhafte Nachfrage seitens des Bürgertums.

*
Amanullah von Afghanistan ist Herrscher des im nordöstlichen Teil des iranischen Hochlandes gelegenen, vier Provinzen umfassenden

Karneval 1928

Gedanken am Aschermittwoch!

Karneval vorbei!

Toller noch als sonst amüsierte sich der fette Bauch. Vergessener tanzte er auf dem Balkon der Millionen Hungernder. Und der Bauch tanzte mit, soweit er nicht so mager ist, daß er vor den großen Totalen auf die anfahrenden Autos lauert und die Schläge aufzieht. „Ah“ und „oh“ und der Glanz verschwand durch die gläsernen Drehfüren. Ein, zwei, drei Sekunden einen Blick in die prassende Welt und dann weiter-tanzen in die hohle Fratze der Not. Einem von der Brüderlichkeit des leeren Bauches hängt sich danach irgendwie auf. Ein hundertprozentig Kriegsbeißdägiger, der nicht mehr tanzen kann, erschöpft seine Frau, die tanzen gegangen war, und dann sich selbst. Es lohnt nicht mehr zu leben. Aber hinter den Drehfüren aus Glas knallten die Seltspuppen, tanzten die Paare heizmachende Niggertänze. Auch in den Arbeitskleinen tanzten sie, nur hier knallten keine Seltspuppen. Hier ist alles hundertprozentig schäbiger. Aber selbst in dieser elenden Glanz starten verlangend die grauen Gestalten der Not. Hoppola, Karneval!

So alt wie die Menschheit ist dieses Sumpfhuhn schon. Bereits die alten Ägypter, diese ausgeprobten Käfigenmeister, diese vertrödelten Bürokraten, hatten ja etwas Ahnliches. Bei ihren Gastmählern — die großen Pyramiden, die uns heute noch imponieren, bauten sie beide nicht selber, Sklaven des weiteren Astas bauten diese gewaltigen Steinjäger —, bei ihren Gastmählern, bei denen sie auf weichen Polstern dahingelagert waren, reichten sie sich gegenseitig kleine Mumienbilder. „Ach und aus, und sei lustig, denn bald wird du wie dieses sein,“ sagten sie und ermunterten sich dadurch beim Schlucken.

Im alten Rom spielten die alten Sklaven zu Fastnacht einen Tag die Herren und die Herren die Sklaven. Ein Tag im Jahr war der Sklave Herr, ein Tag im Jahr der Herr Sklave.

Aber wehe! Misbrauchte der Sklave seine ihm von der Sitte zugestandene Macht über den Herrn — ein ganzes Jahr lang weniger einen Tag war der Herr Herr über den Sklaven. Die Peitsche trieb diesem Sklaven seglige Herrenluste aus. Rom bewahrte sich durch diesen einen Tag, einen Tag Pseudoherrschaft der Sklaven, vor der großen Sklavenrevolution. Die raffinirteste Methode der Weitgefechte, Klassegegenklasse — aus der Welt zu schaffen!, bewahrte! — Klassegegenklasse zu verschwinden. Hoch, Prinz Karneval!

Das deutsche Mittelalter verantworte sich im Karnevalstumme die Schrecken der eben überstandenen Pest des vierzehnten Jahrhunderts. Feste jagen Feste. Jetzt, nachdem der Bann der Pest gebrochen ist, hält es niemand mehr an die abgelegten Gefüde und Schwüre. Die schwarzen Trauerkleider liegen in die Ecke. Das Narrenkleid wird angezogen. Der Tod wird verpröttet. „He, Gevatter, wo ist dein Stachel?“ Und der Allesfrecher weint abseits über joviell Verantwortlichkeit der Menschen. Die strengsten Gebote werden zulegt von Staat und Kirche erlassen, dem tollen Sinnentumme. Einhalt zu gebieten. Gott ist nicht für Tanzen da. Wovon soll Ritter und Pfeife leben, wenn das Volk dauernd tanzt?

Heute. Die Krankenhäuser der großen Städte leeren sich erstlaufen um Fastnacht herum. Sie sonst sind so wenige Kranken in diesen Häusern. Über die Leihhäuser füllen sich zum Plazzen. In keiner anderen Zeit des Jahres haben die Beamten hier soviel zu tun. Prinz Karneval, dieser verrückteste aller Monarchen, hat die nützlichste Regierungsmethode von ihnen allen. Mit ihm kommt selbst das tollste Huhn von Monarch nicht mit.

Aber sadistisch ist auch Prinz Karneval. Er verprügelt seine Anhänger mit Prügeln und rasselnden Schweinsblasen auf Touren kommen raus. Quälerei hängt er ihnen noch einen furchterlichen Raut und Dallas an.

Aber Prinz Karneval spielt sich auch als Revolutionär auf,

Landes, das durch englisch-russischen Vertrag im Jahre 1907 zur englischen Interessensphäre erklärt wurde. Er kämpft mit den fortgeschrittenen Tollen seiner Bourgeoisie gegen die englische Unterdrückung. Im Jahre 1919 erlangt er durch einen Krieg die Unabhängigkeit Afghanistan durch die englische Regierung. Amanullah von Afghanistan befindet sich auf einer Studienreise durch Europa, um die modernen technischen Errungenheiten für die aufstrebende Zukunft seines Landes zu hören und die Kriegstechnik Europas kennenzulernen.

Das Urteil im Kratz-Prozeß rechts-fästig

10 000 Mark Gerichtskosten

Eine Revision im Kratz-Prozeß ist von keiner Seite eingefordert worden, so daß das Urteil rechtsläufig geworden ist. Die Kosten des Prozesses sind übrigens nicht so hoch, wie vielfach in der Presse angenommen wird. Sie reichen an die Kosten ähnlicher Dauertage stattgefunden, für die sehr Schößen und zehn Sachverständige aus der Staatsklasse zu befolden sind. Alles in allem dürften die Kosten 10 000 Mark betragen. Kratz hat davon nur einen kleinen Teil zu entrichten, nämlich nur so viel, wie zu einer Verhandlung wegen unbefugten Waffenbesitzes notwendig war. Dazu hätten aber keine Sachverständigen und Zeugen geladen werden brauchen. Der Primär Kratz ist gestern abend wieder ins Krankenhaus zurückgekehrt. Er wird dort noch einige Tage bleiben, dann dürfte er sich erneut auf die Reisepräfung vorbereiten.

Sonntagnachmittags-Anträge im Barmat-Prozeß

Voraussichtlich werden die Staatsanwälte im Barmat-Prozeß im Verlauf dieser Woche mit den Plädoyers zu Ende kommen, so daß mit den Strafanträgen am Sonntagnachmittag zu rechnen sein wird. In der gestrigen Sitzung stellte der Verteidiger von Julius Barmat, Rechtsanwalt Julius Berger, eine Reihe von neuen Beweisanträgen. Es handelte sich um die Altersverschiebungen des Staatsanwalts-Assessors Küchmann an ein rechtstaatliches Propagandabüro, die seinerzeit Aufsehen erregten. Diese Akten fehlen noch heute aus dem Material des Prozesses. Im weiteren Verlauf der Sitzung bemängelte der Verteidiger, daß in den Pausen auffälligerweise Unterhaltungen zwischen Prozeßbeteiligten und Zeugen und Schößen stattgefunden hätten.

Vertrügereien einer Wochenendhaus-Firma. Gegen die „Habendorf“ G. m. b. H. in Stettin werden schwere Vorwürfe erhoben. Auf der großen Wochenendausstellung in Berlin zeigte die Gesellschaft ein Holzhäuschen, für dessen Erwerb erleichterte Zahlungsbedingungen gewährt wurden. Die Käufer mußten Rentenwechsel ausschließen und als Sicherheit Hypotheken an. Sie stellten auf die Grundstücke eintragen lassen bzw. Dedungswchsel geben. Die Hypotheken und Wechsel gab die Gesellschaft sofort an dritte Gutmäubige weiter, die auf prompter Einlösung bestanden. Durch das Gedaben der Firma, die fast ohne Mittel arbeitete, sind viele Personen völlig ruiniert worden. Etwa 20 bis 40 Gläubiger haben gegen die Firma Klage angestrengt.

Näherwelle in Nordamerika. Nach mehreren Wochen unsicherer Wetters trat gestern binnen weniger Stunden ein erheblicher Temperatursturz von 26 bis 14 Grad ein. Der nördliche Teil der Vereinigten Staaten wurde von Schneefällen heimgesucht, aber auch die berühmten Winterfukotte in Florida wurden von der Sturmwellen betroffen. Das kalte Wetter ging aber mit der gleichen Stärke einher wie die Wetter am 1. Februar auf die Grundstücke eintragen lassen bzw. Dedungswchsel geben. Die Hypotheken und Wechsel gab die Gesellschaft sofort an dritte Gutmaubige weiter, die auf prompter Einlösung bestanden. Durch das Gedaben der Firma, die fast ohne Mittel arbeitete, sind viele Personen völlig ruiniert worden. Etwa 20 bis 40 Gläubiger haben gegen die Firma Klage angestrengt.

Näherwelle in Nordamerika. Nach mehreren Wochen unsicherer Wetters trat gestern binnen weniger Stunden ein erheblicher Temperatursturz von 26 bis 14 Grad ein. Der nördliche Teil der Vereinigten Staaten wurde von Schneefällen heimgesucht, aber auch die berühmten Winterfukotte in Florida wurden von der Sturmwellen betroffen. Das kalte Wetter ging aber mit der gleichen Stärke einher wie die Wetter am 1. Februar auf die Grundstücke eintragen lassen bzw. Dedungswchsel geben. Die Hypotheken und Wechsel gab die Gesellschaft sofort an dritte Gutmaubige weiter, die auf prompter Einlösung bestanden. Durch das Gedaben der Firma, die fast ohne Mittel arbeitete, sind viele Personen völlig ruiniert worden. Etwa 20 bis 40 Gläubiger haben gegen die Firma Klage angestrengt.

Sturmwellen in Nordamerika. Nach mehreren Wochen unsicherer Wetters trat gestern binnen weniger Stunden ein erheblicher Temperatursturz von 26 bis 14 Grad ein. Der nördliche Teil der Vereinigten Staaten wurde von Schneefällen heimgesucht, aber auch die berühmten Winterfukotte in Florida wurden von der Sturmwellen betroffen. Das kalte Wetter ging aber mit der gleichen Stärke einher wie die Wetter am 1. Februar auf die Grundstücke eintragen lassen bzw. Dedungswchsel geben. Die Hypotheken und Wechsel gab die Gesellschaft sofort an dritte Gutmaubige weiter, die auf prompter Einlösung bestanden. Durch das Gedaben der Firma, die fast ohne Mittel arbeitete, sind viele Personen völlig ruiniert worden. Etwa 20 bis 40 Gläubiger haben gegen die Firma Klage angestrengt.

All die Völker der Welt haben ihre Narrenbräuche, in denen das Bestehende auf den Kopf gestellt wird. Erholung von der herrschenden Ordnung, Flucht aus dem „Mittelöhl“. Jemand wie behagt es jedem nicht. Warum soll da der Arbeiter nicht Karneval feiern? Das Leben ist einmalig. Aber wie ist das Leben der Arbeiter? Ist das überhaupt Leben zu nennen? Karneval, das Fest der Simmenfreude, des Lebensrausches, wir begehen es. Gestern selierte der Arbeiter aber erst seine Fmiti, wenn er überhaupt mitzusiezen. Karneval erhält eine große Bedeutung, wenn die Gleichheit und die Brüderlichkeit nicht mehr durch die das Gesicht verhüllende Maske durch den Kopf plündert hergestellt wird. Nicht „Was bist du?“, sondern „Wer bist du?“ ist es, was es heißen. Dann: Hoch, Karneval!

Die Schkeudnitzer Metallarbeiter zur Generalaussperrung

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

Die letzte Metallarbeiterversammlung war außerordentlich gut besucht. Kollege Hirsch hielt ein Referat über die Entwicklung der Gewerkschaften bis Kriegsausgang. Die Ausführungen des Kollegen Hirsch fanden starken Beifall, besonders als er sich gegen die Unterstellung von Ausbildungseinrichtungen ausschließlich der Streß- und Auswertungsinstitutionen aussprach. Hirsch wandte sich gegen jede neue Unternehmungseinrichtung und verlangte, daß alle Mittel zum Kampf für bestreites Lohn- und Arbeitsbedingungen verwendet werden. Nicht Unternehmungen, sondern Kommissionen sind notwendig. Anschließend ging Hirsch auf den mitteldeutschen Metallarbeiterkampf ein und erklärte, daß die Unternehmer nicht gewillt seien, irgendwelche annehmbare Lohnerschöpfung zu bewilligen. Hirsch glaubte, daß, wenn die Arbeiter auf ihre berechtigte Forderung beharrten, die Kampfausdehnung eine größere würde, ja, daß es sogar zur Gesamtabschwörung kommen könnte. Denn die Unternehmer sind nicht so kleinlich wie die einzelnen Gewerkschaftsführer sagten. Als Metallarbeiter haben wir die Pflicht, erklärte Hirsch, den mitteldeutschen Metallarbeiterkampf mit allen Mitteln zu unterstützen. Bei einer weiteren Aussperrung der Metallarbeiter muß der ADGB die richtige Antwort geben. Die Ortsverwaltung Schkeudnitz des ADGB hat bereits einen großen Bericht der Arbeiterversammlung für die mitteldeutschen Metallarbeiter überreicht. Wenn der Kampf längere Zeit anhält, dann wird die Zahlstelle weiter ihre

Solidarität zunächst in geselllicher Unterstützung befinden. Die Ausschüsse fordern den Besuch der Versammlung. Darauf gab Kollege Hirsch die Abrechnung der Haupt- und Volksabstimmung vom 4. Quartal 27. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Kollege Wiesner gab die Abrechnung vom folgenden Gleichbildervertrag, welcher von 400 bis 600 Personen betroffen war. Dieser gute Bezug ist auf die gesetzliche Vorberatung zurückzuführen. Dann wurde die Jubilararbeit für die Mitglieder, welche dieses Jahr der Organisation 25 Jahre angehören, sowie das 80jährige Bestehen der Ortsverwaltung Schkeudnitz im April d. J. belohnt. Es soll durch eine Veranstaltung unter Mitwirkung des Sportkretells sowie des Arbeiter-Gefangenvereins Ende März oder Anfang April begangen werden. Unter Punkt Gewerkschaftliches und Verschiedenes fragte Kollege Geburt an, weshalb er nicht mehr in die Ortsverwaltung gewählt worden ist (trotzdem er selbst bei der Generalversammlung anwesend war). Kollege Messel erklärte ihm, daß man die Forderung des Betriebs Ausschüttung machen mußte, da die Firma die größte am Orte sei und die meisten Mitglieder dort beschäftigt seien. Auch gehe es nicht an, daß ein Kollege in einer anderen Branche arbeitet und beim DMW. in der Verwaltung sitze. Nachdem noch einige Anfragen über den Montagvertrag gestellt und beantwortet worden waren, schloß man die Versammlung.

Oberschlesische Landes-Erwerbslosen-Konferenz am 18. und 19. Februar in Gleiwitz

Es sind zwanzig Delegierte und zehn Gäste anwesend. Von den Delegierten gehören acht der KPD an, zwölf sind parteilos. Gewerkschaftlich organisiert waren alle Delegierten.

Zum Punkt 1 der Tagesordnung erhält Kollege Glogau das Wort. Das Jahr 1927 ist das Jahr der Nationalisierung und der Hochkonjunktur gewesen. Es war auch das Jahr der wenigsten gewerkschaftlichen Aktivität. Dies ist auf die reformistische Einstellung der Gewerkschaftsführer zurückzuführen. Im Vergleich wird es infolge des deutsch-polnischen Handelskommunismus zu großen Erfolgen kommen. Das Wort des Reichskanzlers Schacht: „Blut muss fließen, früher oder später“, muß der Arbeiterschaft zu denken geben. Die Arbeiterschaft wird nie abtreten. Es ist daher ein reger Zusammenschluß aller Erwerbslosen erforderlich.

Kollege Ezech berichtet über die Arbeiten des provisorischen Bezirks-Erwerbslosen-Ausschusses. Es ist gelungen, in Oberschlesien in den letzten Monaten die Erwerbslosenbewegung wieder etwas zu aktivieren. Es muß aber auch noch mehr getan werden. In den kommenden Wirtschaftsjahren müssen die Erwerbslosen mit den im Bezirk lebenden Schultern ein Schulter kündigen. Wichtig sei es auch, die Zeitung „Der Erwerbslose“ nach mehr als bisher unter den Erwerbslosen zu verbreiten.

Die nun einsetzende Diskussion ist äußerst rege und zeugt von dem Kampfgeist, der die Delegierten bereitet.

Im Sonntag erhält der Vertreter des Reichsausschusses der Erwerbslosen, Kollege Stoffen aus Berlin, das Wort. Das Arbeit-

losenversicherungsgesetz wird von der SPD als Fortschritt bezeichnet, während die Erwerbslosen die Erfahrung machen müssen, daß gerade das Gegenteil der Fall ist. Es trifft an Hand von Beispielen den Zweck hierfür an. Am 1. 4. werden viele Erwerbslose ausgesteuert werden. Die Berufsausbildung läßt auf Kosten der Arbeiter den Arbeitgebern fertige Arbeitskräfte. Die Verordnung über Abzug der Rente von den Arbeitslosenunterstützung ist gesetzlich unzulässig. Kollege Steffen streift dann noch die Forderungen, die an das Reich und die Kommunen zu richten sind.

Der Vertreter des Landes-Erwerbslosen-Ausschusses für Schlesien, Kollege Kassane aus Breslau, ergreift das Wort zur Begrüßung der Konferenz.

In der Diskussion wird unter anderem erwähnt, daß man in der nächsten Zeit dazu übergehen will, 3-4000 Arbeiterarbeiter zum Bau des Standortes von Ottmachau zu versetzen. Diese Arbeiter werden wie das Vieh behandelt. Dagegen ist schärfster Kampf anzustreben.

Im Schluswort geht Kollege Steffen auf die einzelnen Diskussionsredner ein.

Zum Bezirks-Erwerbslosenausschuß werden die Kollegen Ezech, Siebert, Hartwig, Hartmann, Rösler gewählt. Jeden zweiten Monat und die Vorsitzende der Erwerbslosen-Ausschüsse zusammenzuberufen. Eine Reihe Resolutionen und Entschließungen wurden angenommen.

Nachdem Kollege Ezech noch einige Schlussworte gesprochen hat, wird die Konferenz mit dem Gesang der Internationale geschlossen.

Arbeit bei den Schkeudnitzer Eisenbahnhäusern

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.) Wie wir bereits berichtet, konnte die Neuwahl der Ortsverwaltung in der letzten Generalversammlung des Schkeudnitzer Einheitsverbandes nicht stattfinden, da ein Misstrauensantrag gegen den Angestellten Eiteljörge vorgelegt. Dieser hat fast sämtliche Mitglieder und Funktionäre gegen sich. Nachdem 4-5 Wochen verstrichen sind, hört man noch nichts von einer erneuten Wahl. Die Mitgliedschaft wird von den Verhandlungen, welche der Angestellte mit einigen Funktionären und der Belegschaftsführung führt, völlig im Dunkeln gelassen. Ob die Anträge gegen den Angestellten berechtigt sind, weiß man noch nicht. An der Spitze gegen den Angestellten marschieren die früheren Vorstandsmitglieder. Wie es heißt, sollen sie nicht verschmerzen können, daß sie ihre vierjährige Entschädigung nicht mehr erhalten. Von Klassebewußtsein merkt man bei einem Teile der Eisenbahner nicht viel, denn ein großer Teil ist wohl im Einheitsverband organisiert, gehört aber gleichzeitig dem Eisenbahnerverein an, u. a. auch ehemalige und heutige Vorstandsmitglieder. Da sie gehören sogar der Eisenbahner-Sportorganisation an, welche von der Darwesgesellschaft große Zuflüsse erhält. Für Erhöhung der Löhne hat die Reichsbahngesellschaft allerdings nichts übrig. Weder doch hier nur 48 Pfg. pro Stunde gezahlt und für die Frau und jedes Kind 3 Pfg. pro Stunde. Da es nun nicht genügend Lohn gibt und man nicht leben soll, wie die Werkstättenarbeiter jeden Tag ihren Hungerriemen enger schnallen, müssen sie tägliche Sportler werden, damit, wenn sie vom Schuster nicht müde genug sind, sie sich beim Sport noch milder machen, um nicht den Hunger zu spüren. Es ist notwendig, daß sich die Eisenbahner, vor allem die Funktionäre, etwas mehr in der Gewerkschaft und in der Partei betätigen würden, wie glauben, sie würden dabei besser fahren. Leider hat man ja bei den Eisenbahnern genügend gelebt, um nur solche Leute im Betrieb zu halten, die fast mit allem einverstanden sind. Diejenigen, die noch Klassebewußtsein besitzen, müssen sich hüten, da sie von den eigenen Kollegen angeschwärzt werden. Dabei hätten die Beschäftigten in der heutigen Eisenbahnerverhältnisse alle Ursache, fest zusammenzustehen, da dort ein ganz rostinfektiertes Allordensystem besteht, und man fügt täglich den Krankenwagen von der Werkstatt nach dem Krankenhaus unterwegs sieht. Wir rufen an dieser Stelle den Eisenbahner zu: Rümmert euch mehr um eure wirtschaftlichen und politischen Interessen! Wer mit Eisenbahnergefangenvein, Sportverein und Eisenbahnerverein dort werdet ihr nur dazu benutzt, um euch vom eigentlichen Kampfe abzuhalten. Nehmt den Kampf auf für bessere Arbeits- und Lohnbedingungen, für Befreiung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung! Schließt euch politisch der KPD an, der einzigen Arbeiterpartei. Dann werdet ihr mit euren Familien mehr vorwärts kommen als in oben genannten Organisationen. Sendet uns Artikel zu, wie es in eurem Betriebe zugeht, lest und verbreitet die „Arbeiter-Zeitung“!

Gewerkschaften als KPD-Wahlvereine

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

In der Generalversammlung des Grünberger Bauernverbundes haben sich unter anderem folgende Dinge gezeigt: Nach Erledigung verschiedener Fragen meldete sich der Maurer Horlich aus Ochelhermsdorf zum Wort und forderte alle Kollegen auf, bei den kommenden Wahlen nur der Sozialdemokratischen Partei die Stimme zu geben, und betonte, der „Folkswill“ gehöre in jedes Haus. Nun griff Geschäftsführer Philipp ein und betonte, in einer Gewerkschaftsversammlung soll über Politik nicht gesprochen werden. Der SPD-Mann Horlich konnte trotzdem nicht umhin, auf die Sozialdemokratische Partei ein Hoch auszubringen. Es beteiligten sich aber nur 5 Kollegen daran.

Nach diesem Ergebnis wird wohl so manchem Sozialdemokraten die Lust, die Gewerkschaften zum Stimmensang auszutragen, vergehen. Kollegen, nicht die SPD, sondern die Kommunistische Partei ist die Arbeiterpartei!

Die werkfähige Frau

2. Reichstagtag des Roten Frauen- und Mädchenbundes

1. Berichtstag

Am Sonnabend, dem 11. Februar, wurde im Herrenhaus der Reichskanzlei des Roten Frauen- und Mädchenbundes, der aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht war, fröhlich eröffnet. Mit einer Antrittsrede der Genossin Oberlätz und dem Genossen Brüder, zur Freiheit, wurde in die Tagesordnung eingetreten, in der als erste der Vertreter der KPD, SPD und des Internationalen Bundes des Kriegs und der Arbeit das Wort ergreifen.

In ihrem Referat „Die Lage der weiblichen Frauen und die Aufgaben des RFB“ zeigte die Genossin Oberlätz die Lage der weiblichen Frauen in allen kapitalistischen Ländern, ihre verschärfte Ausbeutung nach dem Kriege.

In den Vorbereitungen eines Kriegsgegners gegen die Sowjetunion gehörte auch die Einbeziehung der Frauen in die Kriegsführung. Ein kriegsdienstiges in Frankreich bestimmt die Einbeziehung der Frauen und Kinder bei Ausbruch des Krieges für den Militärdienst. In Polen und Finnland wird die Frau in der Durchführung des Kriegspolitiken eingeschaltet. In Deutschland trifft der verschärzte Angriff des Unternehmens- und des Großgrundbesitzes mit Lohnabzug, Entziehungen und Arbeitszeitverlängerung besonders hart die politisch noch aktive Frau. Preispolitik und Kostensicherung verhindern die Arbeiterschaft, ihre Lage nachzuhallen, und einen Ausweg aus ihrer Not zu finden.

Die dem Referat folgende anschließende Diskussion wie der Tätigkeitsbericht zeigten ein Bild der lebendigen Arbeit des Bundes.

2. Berichtstag

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Berichtstag und gab zur Begrüßungsansprache einer Vertreterin der russischen revolutionären Frauenbewegung das Wort. Sie forderte ebenfalls die Genossin Oberlätz die furchtbare Ausbeutung der Frauen und Kinder in Indien. Die revolutionären Frauen Russlands forderten die Befreiung der Frauen der ganzen Welt auf, sich einzutunen in die Front des kommunistischen Proletariats.

Das Referat über „Formen und Methoden der Arbeit“ hielt jama die Genossin Käthe. Sie zeigte die Rolle der Frau in der bestehenden Gesellschaftsordnung auf und behandelte eingehend die Fragen des Nutzenkampfes, der Mädchen- und Kinderarbeit. Die Aufgabe des RFB ist es, einzutunen an alle Tagesfragen.

Die Genossin Clara Winter eröffnete den zweiten Ber

Breslau

Das ist auch nur in Breslau möglich!

Was wir in nachfolgendem erzählen wollen, ist kein verhältnisfremder Fälschungsscherz, sondern — leider — hohnvolle Wahrheit! Künftig da vor elriger Welt die „Schlesische Funklunde“, der man wirklich nicht die Absicht, über die ihr gezeigten Streiche zu schlagen, zutrauen kann, in ihrem Musikprogramm den Foxtrott „Halleluja“ an. Und das Ergebnis: ein einziger Grund, weshalb — Gott sei Dank! Die Staatsanwaltschaft lehnt Strafverfolgung ab. Daraus hinwendet sich die beleidigte Christenseele, die offenbar päßlicher als der Papst sein möchte, an die Polizei und diese bekommt es fertig, die Erinnerungen gegen die „Funklunde“ aufzuzeichnen.

Bei den betreffenden Männern im Polizeipräsidium denn doch nicht Angst vor ihrer eigenen Lächerlichkeit geworden und wollen sie zu dem traurigen Rubin, den Breslau durch seine Polizei schon erreicht hat, neuen laden? Hat sie etwa das Gefühl, dass die Breslauer Staatsanwaltschaft in der ganzen Welt erregt, als sie den braven Soldaten Schwell und „Kronprinzen“ und „Kaiser“ Bilder „unstetig“ fand, nicht schlafen lassen? Wir wählen einen sicherer Weg, noch lächerlicher als die Gerichtsbehörden zu werden: Man ermächtigt polizeilichersels, dass die Funklunde tatsächlich gottgelöscht hat! Man forschte weiterhin nach, wer alles an jedem Abend nach der Melodie des Foxtrots „Halleluja“ getanzt hat! Diese Leute gehören, wenn die katholische Kirche auch keine Scheiterhäuser mehr errichten kann, zumindest vor den Staatsanwälten. Man erlaubt einen Aufruf, dessen erste Frage vielleicht folgendermaßen lautet: Wer hat an den Tagen, da Kreisfern den „Halleluja“ sendete, am Radioapparat gefeiert?

Vor den Radios mit den Negern! Vernichtet das Teufelswerk — die Radiowelle! Es lebe Breslau, das kostbarste Juwel in der Narrenkoppe des nationalsozialistisch-bürgischen Erstlings!

Selbstmorde wegen Arbeitslosigkeit

Mit Gas vergiftet hat sich in seiner Wohnung Sternstraße 3 der 25-jährige Kaufmännische Angestellte Robert R. Das Motiv ist in längerer Arbeitslosigkeit zu suchen.

Um Montag hat sich der Chemiker Dr. St. in seiner Wohnung Tannenzienstraße 7 eine Kugel durch den Kopf geschossen. Er wurde nach dem Wenzel-Hanke-Krankenhaus geschafft, wo er, ohne das Bewusstsein erlangt zu haben, gestorben ist. Er hatte Abschiedsbriebe in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache hinterlassen, in denen er mitteilte, dass er den Selbstmord aus wirtschaftlicher Not begeht. Er sei nicht mehr in der Lage gewesen, einen neuen Beruf zu ergreifen.

Zum Mord bei Hünen. Der Mädchenmord auf der Landstraße bei Hünen ist immer noch ungeklärt. Offensichtlich haben sich alle bisherigen Spuren als irrig erweisen. Die Polizei hat vorsichtig noch einen Aufenthaltsort, wodurch der Täter ist. Ein in den letzten Tagen vorgenommene mikroskopische Untersuchung hat ergeben, dass mit der Entfernung des Hausangestellten Grabzili ein Sitzlichkeitsvertrag verbunden war.

Das Mädel für Alles. Am Montag, kurz nach 15 Uhr, musste die Feuerwehr Reuterstraße 49 ein in ein Hochgetretenes Pferd herausholen. — Kurz vor 18 Uhr war Alexanderstraße 9 in einem Wohnzimmer im 4. Stock ein Kleiderschrank mit Kleiderstangen in Brand geraten. — Am gestrigen Dienstag, kurz vor 1 Uhr, erfolgte ein Alarm nach Schweidnicker Straße an der Dorotheenkirche. Hier war auf der Verkehrsinsel ein Gaslandebau von einer Kraftdrohne umgeschnitten worden. Durch Abdichten der Gasleitung wurde jede Gefahr beseitigt.

Kreidenkortzäge. Am Mittwoch um 20 Uhr zweiter öffentlicher Diskussionsabend Grünstraße 14/16. Genosse Kurt Kramer spricht über „Privatsache, Religion und gesellschaftlicher Marxismus“. Freie Aussprache. Alle Sozialisten und Freidenker sind eingeladen.

Gewerkschaftshausspiele. Der Zigeunerbaron. Die beliebte Operette der Kriegszeit mit ihren schönen Melodien kann nun auch im Film gezeigt werden. Der Film bietet in den überaus meisten Fällen viel bessere Möglichkeiten, die Zigeunerzenzen herauszubringen, als die Bühne. Das neue Orchester der Gewerkschaftshausspiele wird an den kommenden drei Filmtagen eine weitere Probe seines Könnens ablegen. Kinder haben von 6 Jahren ab Zutritt. Es wird wegen des zu erwartenden Andrangs dringend gebeten, möglichst zu den ersten Vorführungen in den ersten Tagen zu kommen. Achten Sie bitte auf das heutige Inserat!

Wichtige Veranstaltungen

Heute Rundfunkübertragung aus Moskau
Heute, 17 Uhr, Übertragung vom Moskauer Sender in den Hauptzügen.

Baugewerbskongress Breslau
Heute Mittwoch, 19 Uhr, Fachgruppenversammlung der Maurer im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Donnerstag, um 19.30 Uhr, Versammlung der Bauarbeiter, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Aufruf an alle Parteigenossen

Parteigenossen und Parteigenossinnen! In den nächsten Wochen und Monaten werden an die Gesamtpartei große Anforderungen gestellt werden. Die Neuwahlen des Reichs- und Landtages sind in unmittelbare Nähe gerückt. Es gilt zu rüsten für den Kampf um ein rotes Deutschland und ein rotes Preußen. Dies kann nur erreicht werden, wenn jeder Parteigenosse, jede Parteigenossin ihre Kraft in den Dienst der Partei stellt. Der Kampf wird in seiner ganzen Größe und von allen Parteien in erster Linie gegen die kommunistische Partei geführt werden. Lüge, Schmug und Verleumdungen werden die Waffen sein, mit denen alle Parteien den Verteidiger des RPP verjüngen werden müssen.

Auch Parteigenossen und -genossinnen, wie werden uns mit aller Kraft zur Wehr legen. Um aber diesen Kampf durchzuführen zu können, bedarf die Partei nicht nur Eurer agitatorischen Kraft, sondern zur Durchführung dieses Kampfes sind neben dem Einsatz unserer ganzen Person große finanzielle Mittel erforderlich. Jeder Parteigenosse muss mitmachen, diese Mittel anzubringen. Die Partei hat bereits Wahlsondermarken an die Ortsgruppen verlost. Jedes Parteimitglied ist verpflichtet, eine bestimmte Anzahl Wahlsondermarken zu lieben und vor allen Dingen Wahlsondermarken an mit uns Sympathisierende zu verteilen. Mein Genosse darf sich weigern, leider den Aufsässern Schwierigkeiten machen; denn alle Parteien haben bereits den Wahlkampf eröffnet. Deshalb handelt sofort, verstreicht den Bereich der Maßen, jeder Genosse mussständig mit Marken versehen sein, um bei jeder Gelegenheit die Marken an den Mann zu bringen. Die Gelder müssen sofort an den Ortsgruppenkassen und von denselben an die Bezirksleitung eingesandt werden. Genossen, seid auch der Schwere des Kampfes bewusst und tut jedes seine Pflicht.

Begleitungs-Schlesien der RPP. Sekretariat.

Sechstausend sollen auf die Straße fliegen!

Breslau, 22. Februar 1928.

Heute nachmittag, mit Schluss der ersten Sitzung, sollen 10.000 Breslauer Metallarbeiter, gemäß dem Beschluss der Unternehmensorganisation, aus Pfeifer fliegen. Unterdessen ist der mitteldeutsche Schiedsentscheid für verbindlich erklärt worden und die Unternehmen haben, falls ihnen die Arbeiter nicht aus der Hand fressen wollen, für nächsten Mittwoch die Aussperrung eingedroht.

Es ist selbstverständlich, dass die mitteldeutschen Metallarbeiter den Kampf gegen die Bindelkündigung des Schiedsentscheids aufnehmen müssen. Nachgeben, sich mit der „Stundenpulage“ in den Betrieb durchzusetzen lassen, würde wirtschaftlichen Selbstmord der seit Wochen ausgesperrten Kollegen bedeuten. Bleiben die Arbeiter fest bis zur Stunde ist noch nicht ersichtlich, ob die Bremerpolitik der Gewerkschaftsführer Erfolg hat; dann steht für nächste Woche die Aussperrung im ganzen Reich, also auch in Breslau, bevor.

Die lezte Woche muss ausgenutzt werden. Ungeheuer viel ist von der heissen DWB-Politik und den sozialdemokratischen Betriebsoblätern versäumt worden. Sie haben mit einer Sorglosigkeit dem heutigen Mittwoch entgegengeschaut, das einem jedes Wort der Verurteilung als zu mild erscheint. Wir wollen das mit einigen Beispiele belegen:

Der größte Betrieb Breslaus, die LHL-Werke, wie übrigens wohl fast sämtliche anderen Betriebe, hat noch nicht zu der Aussperrung in einer Belegschaftsversammlung Stellung genommen. — Bei der Pumpenfabrik Stern hält es der sozialdemokratische Betriebsrat für „siedig“, etwas zur Mobilisierung der Belegschaft zu unternehmen. — Der sozialdemokratische Betriebsrat der Firma Wittmann u. Sohn meinte, als ihm die im Betrieb eingeführte neunte Stunde vorgehalten wurde, Nebenstunden wären notwendig. — Gegenüber den Holzholzwarenfirmen der Firma Wedemann, die Verweigerung der Nebenstunden verlangten, erklärte der dortige SPD-Betriebsrat, Nebenstunden könnten gemacht werden, an Aussperrung sei nicht zu denken. — Ein ganz merkwürdiges Viergeschöpf schenkt der Verbandsklasslerer Wagner von Schammel zu sein. Dieser Herr ist in dem Betriebsrat, der natürlich, da er sozialdemokratisch ist, nichts untersucht, sondern oralisch verhindert, an Aussperrung wäre nicht zu denken. Wagner aber bekommt es sogar fertig, die Bestrebungen der SPD zur Mobilisierung der Massen zu begleichen, indem er erklärt: „Die Demonstration der SPD ist sicherlich.“

Den Vogel schoss jedoch der Betriebsrat Gerlach von der Firma Schaefer u. Schaefer ab. Am Sonntag fand eine Betriebsversammlung statt, in der von der Ortsverwaltung des DWB-Ziegler anwesend war. Dieser erklärte, die Firma hätte ihm kommen lassen und um die Gewehrlaufung erucht, das während der Aussperrungszeit 30 Mann der Belegschaft zur Erledigung der „Notstandsaufgaben“ im Betrieb gelassen werden. Selbst Ziegler musste diese Forderung ablehnen. Wer ihr aber zustimmt, war der sozialdemokratische Betriebsrat Gerlach (von seinen Kollegen „das Telefon“ genannt). In einer Abstimmung war dann die Belegschaft einstimmig für Verweigerung der Notstandsaufgaben. Gegen den seltsamen Betriebsrat, der die Aussperrungswillkür der Unternehmer mit triechischer Liebedenerei be-

antworten wollte, herrschte naturgemäß bei den Arbeitern eine grobe Misstrauensstimmung.

Dieses waren einige kurze Beispiele dafür, wie sozialdemokratische Betriebsräte auf die Unternehmerrechte reagieren. Wir möchten dem nur den kommunalpolitisch gesetzten Betriebsrat der technischen Abteilung der Straßenbahnen entgegenstellen. Dieser hat sofort, obwohl der betreffende Betrieb mit der Aussperrung direkt nichts zu tun hat, eine Betriebsvergassung vorbereitet. Die Stimmung der dortigen Kollegen ist sehr gut und ihnen die Unterstützung der Augustinerkollegen gesichert.

Das oben angeführte gängige Verfahren sozialdemokratischer Betriebsräte wird einem erst dann verständlich, wenn man mit ihr die geradezu ungewöhnliche Nachlässigkeit der verantwortlichen Gewerkschaftsinstitutionen betrachtet. Wir wollen nur zwei Beispiele aufführen und behalten uns vor, auf welche noch besonders zurückzukommen. Die letzte Sitzung des Ortsausschusses des DGB, die am letzten Freitag stattfand, hat sich mit einer Worte mit der Metallarbeiteraussperrung beschäftigt. Dafür aber beweigt die Rasse Pfeifer, obwohl der Betriebsrat mit der Aussperrung direkt nichts zu tun hat, eine Betriebsvergassung vorbereitet. Die Stimmung der dortigen Kollegen ist sehr gut und ihnen die Unterstützung der Augustinerkollegen gesichert.

Und die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes? Sie erliegt am Montag im Vereinskalender der „Volkswacht“ in allerleinster Sicht folgende Anzeige:

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Breslau, Mittwoch, den 22. Februar, 19.30 Uhr, in den Centralhallen, Betriebsrat, die wichtigste Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Begrüßungen der metallindustriellen 800.000 Metallarbeiter aus keinem Zweck darstellen. Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt. Die Ortsverwaltung.

Und am Dienstag konnte man folgendes lesen:

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Breslau. Die für Mittwoch, den 22. Februar, in den Centralhallen angelegte Versammlung der Metallarbeiter fällt wegen Erkrankung des Referenten, Genossen Graf, aus.

(Mit seltener Synkretisierung hatte man sogar die Rolle des Richtstuhlsfindens einer Versammlung der „Arbeiter-Zitung“ zugestellt, während man das Stattfinden von Versammlungen bisher noch nie anstrebte.) Mit der Absage einer solch wichtigen Versammlung haben sich die Ortsverwaltung, die Ziegler-Hanstei usw., ein so ernsthaftes Verbot ausgesetzt. Wir fragen alle Metallarbeiter Breslaus: Ist Ihnen der Bevollmächtigte fähig, zu der Aussperrung zu sprechen? Müsste wegen der angeblichen Erkrankung Engelbert Graf diese Versammlung unterbleiben? Die Breslauer Metallarbeiter werden zu diesem ungeheuerlichen Skandal nicht schwelen dürfen!

Nehmt in den Betrieben Stellung zu dem Schiedsentscheid und zu den erneuten Aussperrungsandrohung. Macht eure Betriebsräte, wenn sie schaffen, unten, organisiert den Kampf, gegen den Aussperrungswillkür der Unternehmer mit triechischer Liebedenerei be-

Sachs-Zage-Rennen

Von Egon Erwin Kisch.

Nun wütet wieder im Sportpalast das Sechstagerennen. Dreizehn Radrennfahrer, jeder zu einem Paar gehörnd, begannen die Pedale zu treten, zehntausend Menschen nahmen ihre teuer bezahlten Plätze ein, und seither töbt Tag und Nacht, Nacht und Tag das wahnsinnige Karussell. An siebenhundert Kilometer liegen die Fahrer binner vierundzwanzig Stunden zurück.

Sieben Tage und sieben Nächte lang schauen die Fahrer nicht nach rechts und nicht nach links, sondern nur nach vorn, sie streben vorwärts, aber sie sind immer auf demselben Fleck, immer in dem Oval der Rennbahnen, auf den Rängen oder auf den fast senkrecht aufsteigenden Kurven, unheimlich übereinander, manchmal an der Spitze des Schwärms und manchmal an der Queue und manchmal — und dann brüllt das Publikum: „Hipp, hipp“ — um einige Meter weiter; wenn aber einer eine Runde oder zwei voraus hat, ist er wieder dort, wo er war, er steht wieder in dem Schwarm der Dreizehn. So bleiben alle auf demselben Platz, während sie vorwärtsfahren, während sie in rasender Geschwindigkeit strecken zurücklegen, die ebenlang wie die Diagonalen Europas, wie von Konstantinopel nach London und von Madrib nach Moskau. Aber sie kriegen keinen Bosphorus zu sehen und keinen Lloyd George, keinen Eaturial und keinen Trophä, nichts von einem Harem und nichts von einer Lady, die auf der Rotten-Row im Hydepark reitet, und keine Carnav, die einen Don Jose verführt, und keine Sozialistin mit kurzen, schwärztem Haar, und Matgens „Lehr vom Wehrwoer“ im Palastot. Sie bleiben auf derselben Stelle, im selben Rund, bei denselben Menschen — ein tödliches, mörderisches Ringelspiel. Und wenn es zu Ende ist, dann hat der Erste, der, dem Delirium tiefen, lallend vom Rode sinkt, den Sieg erreicht, ein Beispiel der Erstürzung.

Gleichmäßig dreht sich die Erde, um von der Sonne Licht zu empfangen, gleichmäßig dreht sich der Mond, um der Erde Nachlicht zu sein, gleichmäßig drehen sich die Räder, um Werte zu schaffen — nur der Mensch dreht sich sinnlos und unregelmäßig beschleunigt in seiner willkürlichen Ellipse, um nichts, sieben Tage und sieben Nächte lang.

Der Autor von Sonne, Erde, Mond und Mensch schaut aus seinem himmlischen Atelier herab auf das Glanzstück seines Oeuvres, auf sein beabsichtigtes Selbstporträt, und stellt fest, dass der Mensch — so lange wie die Herstellung des Retraus dauerte — einher schritt auf der eigenen Spur, rechts, links, rechts, links — Gott denkt, aber der Mensch lenkt, lenkt unauslöschlich im gleichen Rund, wummwärts geneigt das Rückgrat und den Kopf, um so münder angestellt, je schwächer seine Kräfte werden, und am mündesten am Geburtstage, dem sechsten der Schöpfung, da des Amokfahrs Organismus an Ende ist, und hipp, hipp, der Endspurt beginnt. Das hat Poe nicht auszudenken vermocht: das am Rand seines furchtselichen Mahlstroms eine angenehm erregte Zuschauermeute steht, die die vernichtende Rotation mit Rufen anfeuert, mit Hipp-Hipp! Hier gefiehlt es, und hier erzeugen sich zweimal dreizehn Opfer den Mahlstrom selbst, auf dem sie in den Ortus fahren.

Ein Inquisitor, der solche Tortur, etwa „elliptische Zermühlung“ genannt, ausgeübt hätte, wäre im finstern Mittelalter selbst aussaß geslossen worden, — ach, auf welch ein alfränkisches, idyllisches Girad! Aber im zwanzigsten Jahrhundert muss es Sechstagerennen geben. Muß! Denn das Volk verlangt es. Die Rennbahn mit den stampfenden Tritzen ist Manometerstahl einer Menschheit, die mit Wünschen nach äußerlichen Sensationen geheizt ist, mit dem esthetischen Willen zum Protest gegen Zweckhaftigkeit und Mechanisierung. Und dieser Protest erhebt sich mit der gleichen Unlösbarkeit wie der Erwerbstrieb, gegen den er gerichtet ist. Preise werden geplättet, z. B. fünfzig Mark für die Ersten in den nächsten zehn Stunden. So beginnt der Kampf im Kampfe, hipp, hipp, die dreizehn sichtbar pochenden Herzen pechen noch schärfer, keine treten noch schneller, rechts, links, rechts, links. Gestößt das Publikum wird hypertróphiisch, hipp, hipp, man glaubt in einem Pavillon für Tiere zu sein, ja, befindet in einem Parlament. Der geschlossene Schwarm der Fahrer zerreißt. Ist es ein Unfall, wenn Kreuze in der zweiten Nacht in steiler Parabel vom Rad saust, mittin ins Publ-

um? Nein: out. Lenkt es etwas, dass Meyer liegen bleibt? Nein, es ändert nichts, wenn die Roulettesügel aus dem Spiel schnellt. Man nimmt eine andere. Wenn einer den Rettord bricht, so wirkt du Beifall brüllen, wenn einer den Hals bricht — was geht es dich an? Hm, ein Zwischenfall. Meyer war Outsidet vom Start an. Das Rennen dauert fort. Die lebenden Roulettesäbel rollen. Hipp, Schmidt!! Los, Adolf! — „Gib ihm Säures!“ — „Schlebung!“

Von morgens bis mitternachts ist das Haus voll, und von mitternachts bis morgens ist der Betrieb noch toller. Im Innenturm Bars mit Jazzbands, ein Glas Champagner kostet mehrere Mark. Nach Damen in Abendvoilette schenken da, Verbrecher im Verkaufszug (Brad und Ballschuhe), Chauffeure, Reger, Ausländer, Offiziere und Juden. Man sieht Preise. Wenn der Spur vorbei ist, verpendet man die Aufmerksamkeit nicht mehr auf die Kurve, sondern auf die Nachbarin, die auch eine bildet. Sie lehnt sich in schöner Pose an die Batterie, die Kavaliere schauen ins Detolle, rechts, links, rechts, links. Das Sechstagerennen des Nachlebens ist es. Im Parkett und auf den Tribünen drängt sich das vorstädtige Volk. Alle Plätze sind ausverkauft, Logen und Galerien lädenlos besetzt, rechts, links, rechts, links. Bezirke im Norden und Süden müssen entwölft sein, Häuser leer stehen oben und unten, rechts und links.

Stand des Rennens: Girardengo-Kiezer 549 Punkte, von Kempinski 478, Suter-Nicht 226, Ehmer-Krochel 221, Binda-Lieb 155, Wambst-Lacquey 82 Punkte. Eine Runde zurück: Grimm-Junge 108 Punkte, Hütigen-Kausch 52 Punkte. Zwei Runden zurück: Tonati-Hoch 156 Punkte, Demoff-Stodelnd 90 Punkte. Drei Runden zurück: Krollmann-Skupinski 40 Punkte. Nach 100 Stunden wurden 2566,010 Kilometer zurückgelegt.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau.

— Stadtteil 2, Nord. Mittwoch 19 Uhr Mitglieder der Stadtteilleitung. 20 Uhr Gesamtfunktionärsitzung bei Sommerlich, Trebniker Straße 16.

Oberes Neumarkt. An welchem Tage finden die Versammlungen statt? Grünberg. Freitag 19.30 Uhr im „Goldenem Frieden“. Mitgliederversammlung. Alles erscheinen, auch die Ortsgruppen v. Lande.

Kommunistischer Jugend-Verband

Breslau.

— Süd-West. Mittwoch 19.30 Uhr öffentlicher Gruppenabend. Der Metallarbeiterstreit. Reimann, Neue Antonienstraße 2. Gäste willkommen!

— Nord. Donnerstag 20 Uhr Michaelisstraße. Mitgliedsbüch und Beitragsgeld mitbringen.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau.

— RFB, Abt. 1 (West, Süd, Zentrum). Donnerstag 19.30 Uhr bei Wind, Mariannenstraße, Versammlung. Gäste willkommen! Altmooser, RFB. Donnerstag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung bei Genossin Krügel, Bauverein Nr. 20.

Freiwillige Organisationen

Waldenburger Bergmann

Za, 1600 Mark Monatseinkommen

Erste Gläubigerversammlung der Waldenburger Bauhütte

Vorgestern fand vor dem Waldenburger Amtsgericht die erste Gläubigerversammlung der Bauhütte statt, die bekanntlich im Januar Konkurs erklärte hatte. Die Versammlung brachte interessante Einblicke in die Geschäfte der Bauhütte und die Tätigkeit des Geschäftsführers Pflüger. Nach dem Bericht des Konkursverwalters sind die Bücher im Rückstand geblieben. Bei der Eröffnung des Konkurses waren neue größere Bauarbeiten vorhanden gewesen. Es wird inzwischen die Überprüfung dieser Bauarbeiten vorgenommen. Die Geschäftsführung wurde u. a. durch den Umstand beleuchtet, daß Pflüger aus der Kasse "vorschußweise" einen Betrag von 16.000 Mark entnommen hat.

Es ist zweifelhaft, ob es möglich sein wird, dieses Geld zurückzubekommen. Der Konkursverwalter konnte weder Prüfungsbelege noch Bilanzen vorfinden. Die Ermittlungen werden von dem fristlos entlassenen Geschäftsführer sehr ernsthaft erachtet, daß er zu den angezeigten Verhandlungen nicht erscheint. Rentabilitätsberechnungen und Rückschlüsse sind niemals aufgestellt worden. Daher ist es nicht

verwunderlich, daß etwaige Verlustquellen nicht aufgedeckt werden konnten. Die Geschäftskosten seien zu hoch gewesen, der Geschäftsführer hat allein monatlich 1600 Mark an Gehalt und Lohnen bezogen. Bekanntlich ist gegen Pflüger Strafanzeige erstatut worden.

Bezeichnenderweise konnte man in der sozialdemokratischen "Bergwacht" keinerlei Einzelheiten über den Skandal in der "Bauhütte" lesen, obwohl sie auf Grund ihrer parteipolitischen Beziehungen sehr gut informiert sein muß. Die Tatsache, daß durch den Konkurs nicht verschiedene Gemeinden und eine größere Anzahl kleinerer Handwerker und Unternehmer, sondern auch Gewerkschaften geschädigt wurden, scheint die SPD-Führer wenig zu stören.

Wir fordern sofortige Berichterstattung über den "Bauhütte"-Skandal insbesondere in den Gewerkschaften, die an dem Unternehmen zum Teil mit beträchtlichen Verträgen beteiligt waren und deren Mitglieder durch den Konkurs arg geschädigt worden sind.

Groß-Waldenburg

Die "Bergwacht" wird großfeierlich!

Erwerbslosenversammlung in Ober-Salzbrunn

Unser Erwerbslosenberichterstatter schreibt: In der am Sonnabend im "Goldenen Frieden", Ober-Salzbrunn, abgehaltenen Erwerbslosenversammlung gab Kollege Simon von der Landeskonferenz Er schriftliche ausführliche die zweitägige Konferenz und gab die Anträge und geschafften Beschlüsse bekannt. Simon konnte nicht umhin, den in der "Bergwacht" erschienenen Bericht als vureigenen Skandal zu bezeichnen. Die Konferenz leistete praktische Arbeit und war musterhaft. An der Diskussion beteiligten sich nur SPD-Kollegen. Die Anfrage, ob Simon die Behauptung aufrechterhalte, beantwortete Simon mit "ja". Daraus wurde einstimig von der Versammlung eine Verichtigung in der "Bergwacht" verlangt. Im Schlußwort gezielte Simon nochmals die "Bergwacht" und ermahnte die Erwerbslosen, die Bewegung in Zukunft noch tollkühner zu unterstützen. Auf eine Anfrage über den in der "Bergwacht" versprochenen SPD-Kollegen Vogel konnte Simon mitteilen, daß er in der Roten Hilfe-Versammlung das SPD-Mitgliedsbuch von Vogel gelesen habe; dadurch wird der große Skandal der "Bergwacht" dargestilliert. Die Versammlung beschäftigte sich noch mit der Beleidigung der Zeitung, welche mit einer Blamage der Polizei endete. Beschiedene Anträge wurden noch angenommen, darauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Die SED für Religionsunterricht

(Vor unserem Arbeitervorstand)

Vorige Woche fand in Nieder-Salzbrunn die Anmeldung der jungen Kinder statt, welche zu diesen die Schule besuchen. Was sich dabei Herr Rektor Knappert, auch Sozialdemokrat, leistete, spricht jeder Beschreibung. Den Müttern, welche gekommen waren, ihre Kinder anzumelden, sagte er folgendes: "Lassen Sie doch Ihre Kinder im Religionsunterricht erziehen, Sie können machen und lassen, was Sie wollen, wenn sie erwachsen sind." Herr Rektor Knappert, haben Sie schon einmal den Marxismus gründlich studiert? Ist Ihnen der Soz von Marx nicht aufgefallen: "Religion und Sozialismus ist wie zwei auf dem Wasser?" Ja ja, von einem Sozialdemokraten kann man ja nicht mehr verlangen!

Gegen Arbeitsgemeinschaft und Schlichtungspraxis.

Am vergangenen Samstag fand in Waldenburg die monatliche Versammlung der Gemeinde- und Stadtarbeiter statt. Kollege Pflücker von der Gauleitung behandelte die Betriebsfragen. Unter Punkt Betriebsdienst wurde spontan die Lehrlage angeknüpft. Die Gauleitung wurde aufgefordert,

bei kommenden Verhandlungen sich mit allen Kräften für ausreichende Lohn erhöhung einzusetzen. Die Waldenburger Arbeiter sind nicht gewillt, sich mit zwei oder drei Pfennig Zulage pro Stunde abspeisen zu lassen. Selbst von einem sozialdemokratischen Kollegen würden die bisherigen Lohnverhandlungen scharf kritisiert. Wenn es sich um höhere Beamte handelt, gibt es Geld, sobald aber die Arbeiter eine Lohn erhöhung haben wollen, reden Staat und Gemeinden von dem Vaterland und gehen gegen die Arbeiter vor, wie es rücksichtslos kein reaktionärer Unternehmer tun kann. Kollege Rudolf wies auf die Ursachen hin, die bisher zu Niederslagen geführt hätten. Das sind die Arbeitsgemeinschaft und das Gewerbeamtssystem. Die sozialdemokratische Phrase, man solle mit Hilfe roter Stimmettel die Zahl der sozialdemokratischen Wähler vergrößern, ist ein bewußter Betrug; denn in den Gemeinden mit linker Mehrheit haben die Staats- und Gemeindearbeiter nicht mehr Lohn als in den anderen Städten. Nur der offene Kampf gegen das Unternehmertum und den Bürgerblödktus in Staat und Gemeinden wird den Arbeitern mehr Lohn und höhere politische Rechte bringen!

Einen Lichtbildvortrag veranstalteten die Freidenker von Weißstein-Neusalzbrunn am Donnerstag um 19 Uhr im "Annahof". Thema "Tortur und Helden Tod". Gäste sind willkommen.

Oberes Revier

Alle Bergarbeiter, die Mitglied der Partei oder des RFB sind, kommen um 17 Uhr zu Lanz aus dem Kopfmarkt Gottesberg.

Die Jahresversammlung der Partei findet Sonntags um 15 Uhr bei Lanz, Kopfmarkt, Gottesberg, statt. Frauen erscheinen ebenfalls.

Freiburg

Die Erwerbslosen von Polnitz hielten Ende vergangener Woche Versammlung ab, in der u. a. Bericht von der Erwerbslosenkonferenz in Breslau gegeben wurde. An die Gemeinde wurde ein Antrag gestellt, Arbeit zu beschaffen und eine einmalige Wirtschaftshilfe zu gewähren. Der Bericht der "Bergwacht" über die Landes-Erwerbslosenkonferenz löste große Empörung aus. Der Ausschuss wurde einstimmig beauftragt, von der Redaktion der "Bergwacht" eine Richtstellung zu fordern. Nach der Wahl eines Berichterstatters wurde die Versammlung geschlossen.

Gleichzeitig. Zu einem steudigen Erlebnis für die Kinder der Anhänger der freien Schulbewegung gestaltete sich die Kasperletheateraufführung, die Schüler der weltlichen Schule ihren Kameraden boten. An drei Nachmittagen mußte Freund "Kasper" seine harmlosen Streiche den begeisterten Zuhörern wiederholen. Die freie Elternvereinigung stellte bereitwillig die Mittel zur Verfügung. Von dem wachsenden Interesse zu der weltlichen Schulbewegung zeugt auch die steigende Besuchsziffer der weltlichen Schule in Polnitz.

Niederschlesien

Görlitz

Gute Demonstration

Antreten um 19 Uhr Untermatz. Samstag um 19,30 Uhr. Heraus zum 10. Jahrestag der Roten Armee. Eröffnet in Plauen!

Berichtliche Täuschung

Am Mittwoch fand wieder einmal eine Mitgliederversammlung der SED-Görlitz statt. Vor zwei Jahren mussten die Sozialdemokraten der Bankleitung der Stadthalle nehmen, und nun reicht das kleine Polsterstück dazu aus. Man nimmt aber den Rundschau voll und erklärt, daß im Monat Januar eine Zunahme von 117 Mitgliedern zu verzeichnen wäre. Die vielen leeren Plätze des Saales zeigten aber nichts von Mitgliederzunahme. Bei der Wahl der Delegierten zur Bezirkstagsversammlung müßten wir feststellen, daß der "große Theoretiker" von der Görlitzer SED und Kommunisten eher Matthies nicht das Ansehen und Respekt vor seinen Genossen besitzt, wie er selbst wissen beliebt, wenn er bei Leichtathletikwettbewerb seines heimatlichen Klubs gegen die Kommunisten wird er von seinen eigenen Genossen nicht mehr ernst genommen. Matthies behauptete nämlich einmal in einer Zeitungsberichterstattung, daß er Reichstagsabgeordneter sein könnte und auch die Stelle von seinem Parteifreund Wagner befreien könnte, wenn er nicht abgelehnt hätte. Aber die "Liebe" zu seinen Brüderparteien hat ihn verschlagen, diese guten Freien abzulehnen. (Nicht lachen, die Sachen ist ernst.) Von SED-Führer Pott aus Moys wurde dann ein Schlag abgefeuert über "Der Aufmarsch der Parteien zum Wahlkampf". Pott stellte fest, daß die Parteien ausdrücklich nach einer geeigneten Wahlparole jüngst noch eine einigten können. (Sag zu gehört selbstverständlich auch die SED.) Nach der Kritik der ganz rechtsliegenden Parteien wurden auch die Demokraten und Zentrum etwas geschränkt. Man merkte hierbei aber, daß man nicht anreden und die SED. Je vieler schöner Einnahmen kommt wird. Mit wenigen Sätzen war die Kritik dieser beiden Brüderparteien der

SED erledigt. Man durfte schon deswegen nicht viel sagen, da man wieder damit rechnen muß, daß ein gemeinsames Flugblatt herausgegeben wird. "Wahlzentrum, Demokrat oder Sozialdemokrat", wie dies im Wahlkampf 1924 geschehen ist. Von den Kommunisten stellte der Redner fest, daß die Einigkeit der Arbeiterschaft immer mehr fortchére, und heute im Landkreis Görlitz keine einzige Ortsgruppe der Kommunisten bestände. — Man merkt, daß Pott ganz kurz aus dem Sprecherschlaf erwacht ist und träume von sich gab, an die er selbst nicht glaubt. Wir haben keine Freiheit, Zeit und keine Gläubiger eines Besitzes zu befreien; denn sie werden es im Wahlkampf selbst merken und dann um so erneuter sein, daß sie sich in schön einzulullen ließen. Wenn man nicht weiter leben kann als über das letzte Haus von Moys, so erkennt man selbstverständlich auch nicht, was im übrigen vor sich geht. Es wird also Zeit, daß sich Pott von seinem Möbelwelt etwas mehr über die Ereignisse von Moys führen läßt. Die Parole der Kommunisten lautet "Arbeiterfront gegen Bürgerblödktus". Gegen die Rüstungs- und Arbeitsgemeinschaftspolitik — die lämpende Einheitsfront des Protektorats! Bekämpfung der kapitalistischen Gelehrtenordnung. — Errichtung des Arbeiter- und Bauernstaates!!!

Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. Eine Brückenstraße und Reichenberger Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzugwagen und einem Motorrad. Hierbei erlitt der Motorradfahrer Walter Haase aus Görlitz einen Bruch des linken Oberschenkels. Von der Sanitätsstation wurde er in eine Klinik übergebracht.

Eine Kindesleiche gefunden! In der Abortgrube des Cafés "Hof" in Görlitz-West wurde eine weibliche Kindesleiche gefunden. Die Leiche in etwa 50 Centimeter lang, in einem weitgezogenen Zustand eingepackt und mit einer farbigen Schnur umwickelt. Die Kindesleiche ist unbekannt. Bereits vor zwei Jahren wurde an derselben Stelle eine Kindesleiche gefunden, auch dieser Fall ist noch ungeklärt.

Seines Zeichens. Ein junges Mitglied unterfuhr hier dem Landwirt Börsig aus Hitz. Er hatte dem Fleischermeister Heinrich von hier eine Sau verkauft und den Preis von 317 Mark auf einen Stein gelegt, um beim Verladen des Tieres noch befürchtlich zu sein. Jüngst fuhr ein in der Nähe stehendes Pferd 300 Mark Papiergeld und ließ nur die 17 Mark Silbergeld auf dem Stein liegen.

Grimberg

Freie Schulgesellschaft. Am vergangenen Donnerstag hielt die siebte Ortsgruppe ihre gewöhnliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende erläuterte den Jahresbericht für das 4. Vierteljahr 1927, soviel die Versammlung zuließ. Sodann erläuterte Schulfreund Rudolph einen interessanten Bericht von dem am 29. Januar

in Görlitz abgehaltenen Bezirksstag. In Grünberg werden Anmeldungen zur freien weltlichen Schule auch weiterhin bei Herrn Götter, Greife Bergstraße 21, und im Büro, Seilerbahn 10, II, entgegengenommen. Für die am 26. März stattfindende Jugendwoche sind eine große Anzahl Kinder angemeldet, der hierfür eingerichtete Vorbereitungskurs in der Pestalozzischule wird von den Kindern regelmäßig und gern besucht.

Unwetterbeschädigungen. Bei dem letzten schweren Unwetter wurden von der Gewalt des Sturmes einige neue, teilweise schon bewohnte Siedlungshäuser in Köthen a. D. schwer beschädigt. Mehrere Gebäude wurden abgedeckt.

Glogau

Bahndammbrüche durch Regen. Durch den starken, anhaltenden Regen der letzten Tage hat sich der Bahndamm auf der Strecke Breslau-Glogau zwischen den Bahnhöfen Klein-Breslau und Ohlendorf einseitig gesenkt. Zwischen den Bahnhöfen Klein-Breslau und Ohlendorf ist eingleisiger Betrieb eingesetzt worden. Die Folge davon sind Zugverzögerungen, die sich vor allem bei dem Zug 647 Breslau ab 15.34 Uhr, stärker auswirken. Der Zug wird einige Tage 23 Minuten später in Breslau Hbf. eintreffen.

Liegnitz

Im Dienst getötet. Beim Rangieren auf dem Arnsdorfer Bahnhof wurde der 27jährige Rangierergehilfe Sobotta durch Unglücksfall getötet. Wie das Unglück geschehen ist, konnte angeblich noch nicht ermittelt werden.

Aus dem Riesengebirge

Von dem Hirschberger Gericht. Wegen Doppeldeich und Betruges im Riesefalle stand vor dem Hirschberger Schöffengericht der Schneider Ernst Bürgel aus Breslau. In Grünhübel verstand er es, sich eingang in eine Schmiedemeister-Familie zu verschaffen und um die Hand der Tochter anzuhalten. Die Hochzeit stand statt, trotzdem Bürgel bereits verheiratet war und in Breslau Frau und Kind hatte. Erst nach der Hochzeit kam der Schwindel ans Licht. Der Anklagte wurde zu zwei Jahren Haft und 100 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Erwerbsverlust verurteilt.

Schwerer Unfall auf dem Bahnhof. Auf dem Bahnhof Zehdenick in Brandenburg kamen beim Einladen ihres Wagens in den Packwagen zwei Bobfahrer infolge heftigen Fahrschlags des elektrischen Triebwagens zu Fall. Während der eine einen Oberlenkerbruch und schwere Verletzungen am Kopf erlitt, trug der andere mehrere Rippenbrüche und leichte Hautabschürfungen am Körper davon.

Arbeitersport

Süd-Breslau wiederum Meister des 14. Kreises

Das Auscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft des 14. Kreises wurde am Sonntag in Königsberg ausgetragen und endete mit einem 3:1-Sieg von Breslau-Süd. Breslau-Süd hatte wiederum den Kreismeisterschaftstitel zu verteidigen, während König-Sandberg sich ebenfalls wieder als Endspielgegner emporgearbeitet hatte. Mit dem Anstoß von Breslau-Süd entwidmete sich sofort ein ruhiges und flottes Spiel. Nach fünf Minuten Spieldauer gelang Süd ein Durchbruch, der jedoch nur eine Ecke als Erfolg einbrachte. Im weiteren Verlauf des Spiels kamen beide Tore mehrere Male in Gefahr. Das Ergebnis waren indes nur einige Edeln. Fünf Minuten vor Halbzeit machte Süd einen schönen Durchbruch und konnte dabei den ersten Erfolg für sich buchen. Ohne Pause wurde sofort weitergespielt. Süd errang gleich darauf ein zweites Tor. Sandberg stand sich nun besser zusammen und gab einige schöne Schüsse auf das Tor, die aber der Vortor von Süd halten konnte. Kurze Zeit später mußte der Torschütze von Süd einen Ball aus dem Netz holen. Sandberg drückte jetzt mächtig, um einen Ausgleich zu erzielen. Nur wenige Minuten dauerte noch das Spiel. Süd erhöhte jetzt das Tempo und konnte noch zwei Minuten vor Schluss einen weiteren Erfolg für sich buchen. Trotz des sehr schlechten Wetters waren gegen 500 Zuschauer Zeugen dieses interessanten Fußball-Wettkampfes.

Breslauer Handballergebnisse vom Sonntag

Am dritten Sonntagabend wurden die meisten Spiele lipplos gewonnen oder sind nicht gestiegen wegen Spielunfähigkeit des Platzes. In der C-Klasse stand als einziges Spiel des Tages das Treffen G. Abt. I — 2. Abt. I im Schanzen statt. Beide Mannschaften wollten den Kreismeisterschaftstitel zu verteidigen, während König-Sandberg sich ebenfalls wieder als Endspielgegner emporgearbeitet hatte. Mit dem Anstoß von Breslau-Süd entwidmete sich sofort ein ruhiges und flottes Spiel. Nach fünf Minuten Spieldauer gelang Süd ein Durchbruch, der jedoch nur eine Ecke als Erfolg einbrachte. Im weiteren Verlauf des Spiels kamen beide Tore mehrere Male in Gefahr. Das Ergebnis waren indes nur einige Edeln. Fünf Minuten vor Halbzeit machte Süd einen schönen Durchbruch und konnte dabei den ersten Erfolg für sich buchen. Ohne Pause wurde sofort weitergespielt. Süd errang gleich darauf ein zweites Tor. Sandberg stand sich nun besser zusammen und gab einige schöne Schüsse auf das Tor, die aber der Vortor von Süd halten konnte. Kurze Zeit später mußte der Torschütze von Süd einen Ball aus dem Netz holen. Sandberg drückte jetzt mächtig, um einen Ausgleich zu erzielen. Nur wenige Minuten dauerte noch das Spiel. Süd erhöhte jetzt das Tempo und konnte noch zwei Minuten vor Schluss einen weiteren Erfolg für sich buchen. Trotz des sehr schlechten Wetters waren gegen 500 Zuschauer Zeugen dieses interessanten Fußball-Wettkampfes.

Resultate:

A-Klasse: 6. Abt. I — 2. Abt. I: 2:2
B-Klasse: 1. Abt. I — 1897/02: 2:1; Nordost — Pralislavia: lipplos Nordost.

C-Klasse: Poseidon — SED. II: 1:0; 1. Abt. II — Nordost 2:0
Folgende Mannschaften werden mit 1 Mark Strafe belegt wegen Nichteinhalten der Spielformulare. Einigkeit-Sportlerinnen Neustadt II, 8. Abt. I, 3. Abt. I Jgd., Poseidon I, Jgd.

Breslauer Fußballspiels am 26. Februar

15.15: Pralislavia I — Falle I, ? Grunert R.
15.15: Fr. Sportst. I — Bernstadt I, Bankholzwiese, Grünziner
13.30: Fr. Sportst. II — Bernstadt II, Bankholzwiese, Grünziner
15.15: West I — Eil.-Kid. I, Eichenpark, Hunger
13.30: West II — Eil.-Kid. II, Eichenpark, Scholz Fr.
15.15: Adler Flott I — Süd I, Leipzig-Petersdorf, Sänger
15.15: Elurm I — Stern I, Marienhöfen, Grabisch
13.30: Elurm II — Stern II, Marienhöfen, Grabisch
15.15: Trebniz I — 1924 I, Trebniz, Engel
13.30: Trebniz II — 1924 II, Trebniz, Engel
15.15: R. f. R. I — Diana I, Niemannshöhe, Sprich
15.15: Dels I — Sparta I, Dels, Gomille
13.30: Dels II — Sparta II, Dels, Schwarz
15.15: 1921 I — Osniw I, Bebelpark, Krönig
13.30: 1921 II — Osniw II, Bebelpark, Krönig
15.15: Etzehlen I — R. f. R. I, Etzehlen, Wintler R.
13.30: Etzehlen II — R. f. R. II, Etzehlen, Wintler R.
15.15: Rintz I — Borsigst. I, Hafeldweg, Neugebauer
R. f. R. I — Borsigst. I, Olszschin, Demmig
15.15: Einigkeit I — Röberhöf. I, Etzehlen, Kröppel
15.15: Union I — Hundsfeld I, Dösch-Lissa, Ulrich G.
13.30: Union II — Hundsfeld II, Dösch-Lissa, Schmid Jr.
15.15: R. f. R. I — Bader I, Bebelpark, Quarg
13.30: R. f. R. II — Bader II, Bebelpark, Ulrich Jr.
15.15: Etzehlen I — Hertha II, Canth, Stiller
15.15: R. f. R. I — Hertha I, Hermannsdorf, Genrich R.
Ergebnisliste: Verein hält Platz. Bleibt für die ganze Serie.

Sportvereinigung Nordost 03. Erste Mannschaft. Das Training ist in folgenden Hallen: Waterloo-Schule Montag von 20 bis 22 Uhr, Osterstraße Dienstag von 20 bis 22 Uhr, Pestalozzischule Fre